Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche (in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 15. Juli 1858. Nr. 323.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile $103\frac{3}{8}$. Köln-Minden 146. Alte Freiburger $94\frac{1}{4}$. Neue Freiburger $91\frac{1}{4}$. Oberschlesische Litt. A. $138\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. $128\frac{1}{2}$. Wilhelms-Bahn $50\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien 85. Darmstädter 94. Dessauer Bank-Aktien $51\frac{5}{8}$. Oesterr. Kredit-Aktien $115\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $81\frac{3}{8}$. Wien 2 Monate $96\frac{3}{8}$. Mecklenburger $47\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 66. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn $54\frac{1}{4}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 166. Oppeln-Tarnowitzer $59\frac{3}{4}$. — Stille, befestigte sich.

Berlin, 14. Juli. Roggen behauptet. Juli-August $44\frac{1}{2}$, September-Oktober $45\frac{1}{2}$, Oktober-November $45\frac{1}{2}$. — Spiritus flau. Juli-August $19\frac{1}{2}$, August-September $19\frac{5}{8}$, September-Oktober 20, Oktober-November $19\frac{3}{4}$. — Rüböl flau. Juli $16\frac{1}{3}$, September-Oktober $16\frac{1}{4}$, Oktober-November $16\frac{1}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Calcutta, 5. Juni. Die Ernennung des Brigadiers Walpole zum Kommandanten in Rohilcund hat Unzufriedenheit erregt. Der General-Gouverneur empfahl neuerdings milde Behandlung der Rebellen; derselbe soll Willens sein, den Rest der heißen Jahreszeit in Allahabad zuzubringen. Nena Sahib hat von Chasnee bei Bareilly eine Proklamation zur Werbung von Rekruten erlassen.

Hongkong, 22. Mai. Die Behörden von Fatschan haben Preise auf die Köpfe der bei den fremden Bevollmächtigten bediensteten Dollmetscher gesetzt. An der Peiho-Mündung waren 19 fremde Kriegsschiffe versammelt. Der General-Gouverneur Tan soll zum kaiserlichen Bevollmächtigten ernannt worden sein. Nangking ist von den Kaiserlichen hart bedrängt.

Aus Rom wird vom 6ten d. M. gemeldet: Der portugiesische Gesandte Viscont de Alte hat gestern sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Breslau, 14. Juli. [Zur Situation.] Die Widersprüche über den Stand der pariser Konferenzarbeiten erhalten sich. Nach der Behauptung der Einen wäre Alles, mindestens im Prinzipe, in Richtigkeit gebracht, während Andere im Gegentheil der Ueberzeugung sind, daß noch Alles in der Schwebe sei. Indeß scheint der Widerspruch minder in den Thatsachen selbst, als in ihrer Werthschätzung zu liegen.

Der wichtigste Punkt, über welchen sich die Bevollmächtigten noch zu erklären haben, betrifft die Ernennung der Hospodare beider Fürstenthümer. Zwischen drei Systemen ist hier, der Angabe der „Indep." zufolge, die Wahl: Ernennung durch die Konferenz, oder durch die Pforte, oder durch das in Wahlkomitien berufene rumänische Volk selbst. — In Betreff des deutsch-dänischen Konflikts bringt die „Zeit" eine frankfurter Mittheilung, welche dem Gerüchte, daß Dänemark endlich den Weg der Konzessionen betreten, Gewicht verleiht; indeß ist die erwartete Rückantwort selbst in Frankfurt noch nicht eingetroffen.

Die Zusammenkunft des Kaisers von Frankreich mit der Königin von England zu Cherbourg wird sich, den Berichten aus Paris und London zufolge, in so engen Schranken ceremonieuser Höflichkeit halten, daß der Phantasie der französischen Presse kaum noch die Möglichkeit gelassen ist, dieselbe zur Glorifikation der französischen Politik auszubeuten.

Die Nachrichten aus Spanien über die ersten Schritte des neuen Kabinets lassen keinen Zweifel, daß dasselbe den Versuch machen wolle, nach den Grundsätzen des Constitutionalismus zu regieren, obwohl es zu Gunsten der Sache mit einem formellen Rechtsbruch beginnen muß. Die Minister erkennen nämlich in ihrem Bericht an die Königin wegen Revision der Wahllisten unumwunden an, daß sie sich, indem sie diese Revision zu einer andern Periode, als der durch die bestehende Gesetzgebung bestimmten, anordnen, sich von der strikten Legalität entfernen; sie führen aber aus, daß die Rechtsverletzungen der frühern Verwaltung die gegenwärtige dazu zwängen.

Das jetzige Kabinet finde sich nämlich einem Parlament gegenüber, welches auf Grund offenbar verfälschter Wahllisten berufen worden; die erste Pflicht der gegenwärtigen Regierung gegen das Land wäre also, die Kammern aufzulösen und an das Land zu appelliren. Diese Appellation wäre aber eine Lächerlichkeit, wenn dieselben verfälschten Wahlkörper, aus welchen die aufgelösten Kammern hervorgegangen, auch die neuen zu wählen hätten.

Das Kabinet müsse also eine formelle Illegalität begehen, um das wirkliche Recht wieder herzustellen.

Preußen.

± **Berlin,** 13. Juli. Nach den von den Direktiv-Behörden mitgetheilten Materialien ist von dem Central-Bureau des Zollvereins eine Uebersicht der Einnahme von ausländischem Zucker und Syrup, so wie an Rübenzuckersteuer, ferner der gezahlten Vergütigungen für ausgeführten raffinirten Zucker und der nach Abzug der Bonifikation verbliebenen Einnahme, für die Zeit vom 1. April 1857 bis Ende März 1858, zusammengestellt worden. Nach derselben sind im gesammten Zollverein zum Eingang verzollt worden: 1323 Ctr. Brodt- und Hut-, Kandis- rc. Zucker bei einem Zollertrage (10 Thlr. pr. Centner) von 13,230 Thlr., 361 Ctr. Farin und Rohzucker (Zuckermehl) bei einem Zollertrage (8 Thlr. pr. Ctr.) von 2888 Thlr., $362,525\frac{1}{2}$ Ctr. Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren bei einem Zollertrage (5 Thlr. pr. Ctr.) von 1,812,627 Thlr., $26,248\frac{1}{4}$ Ctr. gewöhnlicher Syrup bei einem Zollbetrage (2 Thlr. pr. Ctr.) von 52,497 Thlr., $14,469\frac{3}{4}$ Ctr. Syrup, welcher mehr krystallisirbaren Zucker enthält, bei einem Zollbetrage (4 Thlr. pr. Ctr.) von 57,879 Thlr. Zur Zuckerbereitung wurden 28,409,674 Ctr. Rüben mit 5,681,938 Thlr. versteuert. Die Gesammt-Steuereinnahme betrug hiernach 7,621,056 Thlr., von welcher an Vergütigungen für ausgeführten raffinirten Zucker 429,142 Thlr. abgehen, so daß sich die Einnahme auf 7,191,914 Thlr. herausstellt. — Bei der Einfuhr von indischem Zucker steht Preußen oben an, wo fast das ganze Rohzucker-Quantum für inländische Siedereien zum Raffiniren, nämlich 337,135 Ctr., einging, an raffinirtem indischen Zucker hat jedoch Hannover eine etwas größere Menge als Preußen eingeführt. Der von Preußen für eingegangenen indischen Zucker eingenommene Steuerbetrag umfaßt bis auf 146,950 Thlr. die Gesammt-Einnahme für diesen Artikel. In Bezug auf Syrup hat Hannover die größte Einfuhr, 20,202 Ctr. gewöhnlichen Syrups und 8503 Ctr. Syrups, welcher mehr krystallisirbaren Zucker enthält. Die Fabrikation von Rübenzucker hatte in Preußen den bei weitem größten Umfang erlangt, indem auf den preußischen Fabriken 24,212,925 Ctr. Rüben verarbeitet und dafür an Steuer 4,842,585 Thlr. gezahlt wurden. Demnächst kommt Braunschweig mit 1,293,552 Ctr. Rüben, Baden mit 1,139,735 Ctr., Württemberg mit 937,329 Ctr., Baiern mit 377,166 Ctr., Thüringen mit 225,853 Ctr., Sachsen mit 118,738 Ctr., Hannover mit 84,346 Ctr. und das Kurfürstenthum Hessen mit 20,028 Ctr. Im Großherzogthum Hessen, in Oldenburg, Nassau und Frankfurt am Main wurde Rübenzucker nicht fabrizirt. Raffinirter Zucker wurde nur von Preußen und Hannover ausgeführt, und zwar gegen resp. 384,783 und 44,395 Thlr. Vergütigung. Die Fabrikation des Rübenzuckers hat sich gegen das Vorjahr von 2,204,097 auf 2,271,374 Ctr. gesteigert, eine gegen die früheren Steigerungen nur unerhebliche Vermehrung, was sich dadurch begründet, daß die Rübenernte im vergangenen Jahre eine ungünstige war.

[Zur Tages-Chronik.] Der Oberst-Lieutenant und Chef des Generalstabes 3. Armee-Korps, v. Kirchbach, hat sich mit den Offizieren der Allgemeinen Kriegsschule, welche an der zwischen Cremmen und Prenzlau unter seiner Leitung stattfindenden Uebungsreise theilnehmen, von hier dorthin begeben. (N. Pr. Z.)

— Die Fortdauer der dem Gute Nenkau im Landkreise Danzig, früher verliehenen Eigenschaft eines landtagsfähigen Ritterguts ist auch für die Besitzzeit des Regierungsraths Maquet und seiner ehelichen Descendenz allerhöchsten Ortes genehmigt worden.

— Die königliche Regierung zu Potsdam hat in einer an sämmtliche Eichungs-Aemter ihres Bezirks unterm 8. Juli d. J. erlassenen Cirkular-Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Landes- und Proportional-Gewichtstücke zur Eichung zugelassen werden dürfen, welche den Bestimmungen entsprechen, die in der Instruktion vom 15. Oktober 1857 zum Gesetze wegen Einführung des allgemeinen Landesgewichts, so wie in der Instruktion vom 20. Juli 1853 und in der Verordnung vom 22. Mai 1855 in Bezug auf die Form der Gewichtsstücke sowohl, als auch hinsichtlich des Materials gegeben worden sind.

— Am Festungsbau in Königsberg wurden im Laufe des Monats Juni d. J. durchschnittlich 600 Mann beschäftigt, von denen die Erdarbeiter 16 bis 17 Sgr., die Maurergesellen 23 bis 25 Sgr., die Handlanger 13 bis 14 Sgr., die Steinhauer 1 Thlr. und die Tagelöhner 12 Sgr. täglichen Lohn erhielten. (P. C.)

△ **Berlin,** 13. Juli. Zur Ausführung der allerhöchsten Verordnung vom 15. Febr. d. J., betreffend die Umwechselung der inländischen Scheidemünze gegen Courant bei den Staatskassen (Gesetz-S. Seite 42) sind vom Herrn Finanzminister die erforderlichen Anordnungen getroffen. Nach jenem Gesetz sind die Haupt-Münzkasse der General-Münzdirektion in Berlin, die Regierungs-Hauptkassen, die Kreiskassen in den östlichen Provinzen und die Steuer-Empfänger in den westlichen Provinzen verpflichtet, die inländischen Scheidemünzen aller Art nach ihrem vollen Nennwerth auf Verlangen jederzeit gegen grobe Silbermünze — Courant — umzuwechseln, doch darf die zum Umtausch bestimmte Summe bei der Silber-Scheidemünze nicht unter 20 Thaler, bei der Kupfer-Scheidemünze nicht unter 5 Thaler betragen. Im Falle des Bedürfnisses darf die Umwechselung der Scheidemünze gegen Courant auch bei anderen zum Finanzministerium ressortirenden Kassen und in kleineren Beträgen gestattet werden. Für jetzt soll es jedoch nicht in Absicht sein, von der Befugniß zu der eben erwähnten Ausdehnung des Umwechselungsgeschäfts auf andere Kassen und zur Herabsetzung des Minimalbetrages der umzuwechselnden Scheidemünze Gebrauch zu machen. — Die Bezirks-Regierungen sind veranlaßt, die Umwechselungskassen nach Maßgabe jenes Gesetzes mit der erforderlichen Instruktion zu versehen, und die getroffenen Anordnungen durch die Amtsblätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Sicherem Vernehmen nach soll nun auch mit der allmäligen Einziehung der bis zur Undeutlichkeit des Gepräges abgeschliffenen ganzen und halben Silbergroschen vorgegangen werden. Behufs der Ausführung dieser Maßregel sind die Bezirks-Regierungen veranlaßt, ihre Hauptkasse und die sämmtlichen, zum Finanzministerium ressortirenden Spezialkassen ihres Bezirkes dazu anzuweisen, daß die am Gepräge undeutlich gewordenen ganzen und halben Silbergroschen angehalten, ausgesondert und unabhängig von der Ablieferung sonstiger Scheidemünz-Ueberschüsse in besonderer Verpackung abgeliefert, und schließlich der General-Staatskasse behufs der Ueberweisung an die Haupt-Münzkasse abgeliefert werden. Die Spezialkassen sollen die von ihnen angehaltenen und ausgesonderten ganzen und halben Silbergroschen, beide für sich, in vollen Tha-

---

△ Karten und Kartenspiel in Schlesien.

Des Gebrauchs der Spielkarten in Breslau wird bereits im 15ten Jahrhundert erwähnt; zu vermuthen ist, daß man sie bereits zu Anfange des bezeichneten Jahrhunderts gekannt habe, und bringt die in Chroniken enthaltene Notiz hiermit in Verbindung, nach welcher am Mittwoch vor Mariä Reinigung 1408 Pancratius Wilhelm vor dem Rath der Stadt Breslau erschienen und erklärt: „daß er fürbas kein Spiel nicht tuen, noch kein Geczenk hiebei haben will, gegentails er seinen Hals verloren haben wolte." Ebenso kam 1411 Niklas Heberer „wegen unfertigen Spieles in die Haft, und hat gelobt, daß er fürbas in keiner Weise spielen will." Diese beiden Nachrichten besagen zwar nicht ausdrücklich, daß man damals schon mit Karten gespielt habe, indeß steht einer desfallsigen Vermuthung auch nichts entgegen. 1453 wird der Karten förmlich zuerst erwähnt.

Johann Capistran, ein italienischer Mönch, kam am 13. Februar 1453 mit dreißig Brüdern — „Observanzer Ordens gen Breslau, hat die Fasten auff dem Salzringe auff freyem Platz gepredigет, die Uebermaaß an Kleidung, Speis und Trank hart bestrafft, alle Brettspiel, Würfel und Karten verboten, und mit großem Hauffen verbrennet." 1476 wird in dem **liber excessuum** der falschen Würfel und Karten gedacht. 1501 wird vom Rath zu Breslau — „allerley Toppel Spieles für uf worffeln adir Carten" — verboten, denn man spielte mitunter ziemlich hoch, wie denn 1521 zwei Bürger, Hans Krappe und Adam Paschke, solche hohe Einsätze wagten, daß Ersterer an baarem Gelde c. 1900 Thlr. jetzigen Geldes, ohne das Silberwerk, die goldenen Ringe und Armbänder zu rechnen, welche — „was hohes und tadtliches werk" — waren, verspielte. Ueberhaupt machte man zu jener Zeit einen Aufwand, der die Behörden zu entsprechenden Prohibitivmaßregeln drängte; so wurde auch die Trinkstube zu Breslau, welche man für Junker, Kaufleute und Bürger zu bauen angefangen hatte, nicht lange und nur bis 1522 gebraucht, und in letzterem Jahre, wegen des großen „Töpelns, Spielens und Saufens, daraus ein unordentliches Wesen entstet" — geschlossen.

Gegen das überhandnehmende Kartenspiel erschienen schon zeitig Verordnungen, sowohl von Seiten des Raths zu Breslau, als auch außerhalb; demzufolge setzte der Artikel 21 des Landfriedens vom 22. September 1528 für Schlesien fest:

„Es sollen auch hinffurten die Burger vndt Einwohner in Städten, dergleichen die Pauren vndt Gärttner, noch ihre Dienstbohten auff den Dörfern, offentlich oder heimlich kein Toppel Spiel auff der Kartten noch auff der kaulen treiben."

Die kaiserlichen Spielpatente von 1696, 1701, 1714 und 1715 verbieten alle hohen Kartenspiele in Schlesien, als solche werden bezeichnet: Basseta, Landsknecht, Traschak, Faraon, Rauschen, Färbeln, Bankospiel oder Parieren; 1712 ließ der Rath eine ähnliche Verordnung gegen das hohe Spiel ergehen, „welches so sehr überhandgenommen, daß dasselbe ganze Nächte hindurch, bis an den hellen Morgen getrieben, und darüber auf einen Abend viele hundert, bis tausend, ja mehr Thaler schnöder und unverantwortlicher Weise verspielet worden." **Tout comme chez nous.** Auf Kontraventionen hiergegen wurden Strafen bis zu 2000 Dukaten, nicht minder Landesverweisung festgesetzt.

Die Bestimmung, daß keine Klage wegen Spielschulden stattfinden sollte, war bereits 1505 ergangen: „wo ein Edelmann unter vnns gesessenn, mit den andern Luderte oder Spielete auff Kreyden oder Borgk, so soll derselbige vnns in die Kammer verfallen seyn, funfzig guldem, und das dazu die Burgem (Bürgen) in solchen nichts hafften noch hulden (halten) durffenn, und der da mahnnet soll auch so viel verfallen sein."

Lange Zeit mögen die Spielkarten aus Frankreich und Italien in Schlesien eingebracht worden sein, wie denn noch das kaiserliche Zollmandat der französischen und italienischen Karten 1638 erwähnt; auch bezog man dieselben aus Augsburg und Nürnberg, woselbst bereits 1380 die Karten gemacht wurden, und 1433 die Kartenmacher zünftig waren. Indessen blieb Schlesien in dieser Fabrikation auch nicht zurück, wie daraus hervorgeht, daß 1510 Wolf Kretschmeyer vom Rath ein Privilegium erhielt, daß er in Breslau allein, und nach ihm sein Sohn die Karten malen solle. Später wurden auch hier die Kartenmacher zünftig.

Das Stempeln der Karten und die Einrichtung, daß der Verkauf derselben zu den landesherrlichen Vorrechten gezogen wurde, begann zuerst in England im Jahre 1631, als König Karl I. das Monopol mit den Spielkarten übernahm. Später wurde fast überall das Stempelregal auf die letzteren ausgedehnt und für Schlesien im Edikt vom 2. Jan. 1742 das Spielen mit ungestempelten Karten mit empfindlichen Strafen belegt. Die gebräuchlichsten Spielkarten waren die Labet-, Trapelier-, Bauer-, Karniffel- und Tarok-Karten.

[Aimé Bonpland.] Alexander v. Humboldt veröffentlicht in der „Spen. Ztg." Folgendes:

Des innigen Antheils bewußt, den so viele mir wohlwollende Menschen an dem tiefen Schmerze nehmen, welchen die so weit verbreitete Nachricht an dem Tode meines theuren, edlen Freundes und Reisebegleiters Bonpland in mir erregt, halte ich es für eine Pflicht, wenigstens eine vorläufige Notiz über diesen Gegenstand zu veröffentlichen, die ich der freundschaftlichen Thätigkeit des Hrn. Dr. Lallemant (des Verfassers einer wichtigen Schrift über die Krankheiten der Europäer in den Tropenländern) verdanke. Dieser viel begabte Mann hat, um mir eine Freude zu bereiten, seitdem er sich von der kais. österreichischen Expedition der Fregatte „Novara" getrennt, von Rio Janeiro aus im Februar dieses Jahres eine Reise nach Rio grande und von da über Porto Alegre durch die ehemaligen Jesuiter-Missionen nach San Borja gemacht, wo er Bonpland irrig noch angesiedelt glaubte, wie er es früher (seit 1831) gewesen. Ich besitze zwei Briefe des Dr. Lallemant: einen aus San Borja am Uruguay vom 10. April; den anderen, nachdem er Bonpland in Santa Anna gesprochen, aus der Villa de Uruguaiana am 19. April 1858 geschrieben. Einen umständlicheren Auszug dieser Briefe habe ich an die Redaktion des vielgelesenen interessanten botanischen Journals „Bonplandia" nach Hannover gesandt. Hier mögen folgende kürzere Notizen dienen:

„In San Borja", schreibt Dr. Lallemant, „wohnte ich bei einem genauen Freunde Bonpland's, dem Vikarius Gay, mit welchem ich den, lange wohl gepflegten, jetzt öden und verwüsteten Garten des Botanikers besuchte. Der Vikarius Gay hatte zu Ende des Jahres 1857 den letzten Brief von Bonpland erhalten. Seitdem kam die Nachricht von schwerer Erkrankung desselben. Briefe, geschrieben um seinen Gesundheitszustand zu erforschen, blieben ohne Antwort; ja, trotz der Nähe, war man in San Borja selbst ungewiß, ob ich Ihren Reisegefährten noch am Leben finden würde. Im Jahre 1853 hatte Bonpland San Borja verlassen und den Aufenthalt in seinem größeren Besitzthum, Santa Anna, vorgezogen, wo ihn lange die Kultur selbstgepflanzter Orangenbäume beschäftigte. Die Wohnung des alten Gelehrten besteht (in der Estancia von S. Anna) in zwei großen Hütten, deren Lehmwände von Bambusstäben und einigen Balken unter einem Strohdach zusammengehalten werden. Die beiden Hütten haben Thüren, aber keine Fenster, weil das Licht durch die Oeffnungen zwischen den Bambusstäben der Wände hineinfällt. Ich wurde herzlich und freundlich empfangen. Trotz der tiefen Furchen, welche ein so viel bewegtes Leben dem lieben Antlitz gegeben hat, schaute das Auge noch rein

lerbeträgen abführen. Die Verpackung kann bis zu 10 Thaler in Tüten, soll aber bei größeren Beträgen in Beuteln erfolgen, welche so zu formiren sind, daß der Thaler-Inhalt jedesmal durch 10 theilbar ist. Die Beutel und Tüten sollen neben der Angabe ihres Inhalts mit dem Buchstaben A. bezeichnet werden. — Die gedachte Anordnung bezieht sich nur auf abgeschliffene preußische ganze und halbe Silbergroschen.

△ **Berlin,** 13. Juli. Dem Taubstummen-Institut zu Breslau ist zur Annahme des demselben in dem Testament des pensionirten Gefangenen-Krankenanstalts-Inspektor Stach ausgesetzten Legats und des Mobiliars des Erblassers unter bestimmter Maßgabe die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

[Militär-Bildungs-Schulen. — Das Gensdarmerie-Korps.] In der schon seit lange schwebenden Angelegenheit einer Umwandlung der gegenwärtigen Divisions- in drei Kriegsschulen ist nunmehr der Beschluß gefaßt worden, daß die eine dieser neuen Anstalten nach Potsdam und die zweite nach Glogau verlegt werden solle und sind daselbst bereits wegen der geeigneten Räumlichkeiten hierzu Unterhandlungen eingeleitet worden. Ueber die Wahl des Ortes zu dem dritten derartigen Institut schwankt jedoch an kompetenter Stelle noch die Wahl zwischen der Provinz Sachsen und der Rhein-Provinz. Gleichzeitig mit dem Inslebentreten dieser neuen Einrichtung wird übrigens die hiesige Kriegsschule zu einer Militär-Akademie umgewandelt und erweitert werden. Auch die durch Kabinets-Ordre vom 22sten April d. J. an die Stelle der zugleich aufgehobenen Inspektion der Artillerie-Werkstätten befohlene Errichtung einer Inspektion der technischen Institute der Artillerie, welche nicht nur die Artillerie-Werkstätten, sondern nächstdem auch das Feuerwerks-Laboratorium, die Geschützgießereien, die Gewehr- und Pulver-Fabriken umfassen soll, ist bereits mit der Ausführung vorgeschritten, und die in Gemäßheit einer Kabinetsordre vom 29. Mai 1856, verordnete Errichtung von drei in Berlin, Breslau und Koblenz stationirten Artillerie-Festungs-Inspektionen ist nunmehr wirklich in das Leben und sind die betreffenden neuen Verwaltungskörper auch bereits in amtliche Wirksamkeit getreten. In dem letztgenannten Orte wird beiläufig in diesem Jahre der, weil man es nicht mehr für genügend befand, vor zwei Jahren zusammengeschossene Reduit im Verlauf dieses Sommers in fester und entsprechender Weise neu aufgeführt werden, außerdem aber sind weiterhin für Koblenz noch bedeutende neue Festungsbauten, namentlich an den Werken der Veste Kaiser Alexander und der Karthause angeordnet worden. Die Gewehr-Fabriken in Suhl haben in diesem Jahre so viele auswärtige Bestellungen, wie seit 1848, 49 nicht mehr der Fall gewesen ist.

— Im Gegensatz zu Frankreich, dessen Gensdarmerie durch die neuerlich angeordnete Verstärkung derselben nunmehr bis zu einer Stärke von beinahe 24,000 Mann angewachsen ist, und zu Oesterreich, das 19 Gensdarmerie-Regimenter besitzt, besteht gegenwärtig das preußische Land-Gensdarmerie-Korps in 8 Brigaden, welche wieder ihrerseits in 32 Distrikte zerfallen, aus 1 Chef, 32 Kreisoffizieren, 104 Wachtmeistern, 1127 berittenen und 998 Fuß-Gendarmen; 1 Wachtmeister, 4 berittene und 44 Fuß-Gensdarmen sind hiervon noch zu besondern Zwecken auf verschiedene Stationen verlegt, so daß also für den Dienst der öffentlichen Sicherheit eigentlich nur 103 Wachtmeister, 1123 berittene und 954 Fuß-Gendarmen vorhanden bleiben. Es ist dies im Verhältniß von allen europäischen Staaten die geringste bewaffnete Polizeimacht. (Sp. Z.)

[Das älteste Feldzeichen in der ganzen preuß. Armee] möchte gegenwärtig vielleicht das 2. Kürassierregiment (Königin-Kürassiere) führen, indem dasselbe die ehemalige Leibstandarte dieses Regiments, die noch notorisch aus dem Jahre ihrer Verleihung an dasselbe, 1721 herrührt, wogegen bei dem schon 1705 bestandenen 3. Dragoner- und 1717 gleich unmittelbar bei Gelegenheit ihrer Errichtung mit Standarten ausgerüsteten heutigen 3. und 4. Kürassier- und 1. Dragonerregiment zweifelhaft bleibt, ob bei ihnen nicht später die alten Feldzeichen mit neuen vertauscht wurden, und bei der Infanterie gar auch die ältesten Fahnen nicht über den Anfang des siebenjähr. Krieges zurückreichen. Jene Standarte dagegen ist erwiesenermaßen dieselbe, unter der die Dragoner von Baireuth bei Hohenfriedeberg zu jener weltberühmten Attaque sprengten, durch welche 20, nach anderen, selbst österreichischen Quellen sogar 21 feindliche Bataillone niedergelegt wurden; ist dieselbe, deren ermuthigendes Flattern im Rücken des Feindes auf der Windmühlenhöhe von Leuthen dem preußischen Heere den Sieg jenes großen Tages verkündete, und unter welcher die zu ihr geschworenen Reiter bei Torgau durch Vernichtung von 4 feindlichen Regimentern die sonst unvermeidliche Niederlage von den preußischen Adlern abwendeten. Die Namen Mollwitz, Czaslau, Hohenfriedeberg, Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Breslau, Leuthen, Hochkirch, Liegnitz, Torgau, Kaiserslautern, Rheintürkheim, Pirmasens und Moorlautern, Auerstädt (ein Ehrentag für dieses Regiment), Zehdenick, Danzig, Möckern, Zurkau, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Hoogstraaten, Laon, Paris, Ligny, Belle-Alliance und Schleswig verknüpfen sich mit diesem altehrwürdigen Feldzeichen, und 96 unter ihm in all diesen blutigen Tagen wie in den zahllosen sonst noch bestandenen kleineren Gefechten von einem Regimente den Feinden des Vaterlandes entrissenen Fahnen und Standarten, wie 33 von ebendemselben den Degen in der Faust eroberte Geschütze verleihen diesem alten zerschossenen Feldzeichen einen Glanz, der gleich licht und hehr wohl bei den Elitetruppen aller europäischen Heere vergeblich gesucht werden möchte.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. In meinem gestrigen Schreiben habe ich nicht ermangelt, Ihnen rücksichtlich der Anwesenheit des Kardinals Silvestri einige Andeutungen über die Bedeutung zu geben, welche man in gewissen Kreisen hier dem Erscheinen des hohen römischen Kirchenfürsten beilegt. Heute scheint es mehr als sicher zu sein, daß Kardinal Silvestri in einer geheimen Mission des päpstlichen Gouvernement hierher gekommen sei, welche sich auf die letzten Vorgänge mit dem französischen Höchstkommandirenden in Rom, General Goyon, beziehen. Der Konflikt der päpstlichen Regierung mit dem genannten französischen Oberbefehlshaber war weit bedeutender, als man denselben wähnt. Der päpstliche Staatssekretär des Aeußern, Kardinal Antonelli, hat sich veranlaßt gefunden, gegen das gewalthaberische Verfahren des Generals Goyon nicht blos bei dem französischen Botschafter Herzog von Grammont, sondern auch bei den andern Vertretern der katholischen Mächte in Rom Beschwerde zu führen. Der Herzog von Grammont schien sich Angesichts der diplomatischen Remonstrationen des Kardinals Antonelli in sehr großer Verlegenheit befunden zu haben, welche sich in seinem ganz passiven Verhalten manifestirte. Erst die über sein Ersuchen um Verhaltungsmaßregeln aus Paris eingetroffenen Weisungen, welche eine sofortige Beurlaubung des Generals Goyon anordneten, haben seine Situation erträglicher gestaltet. Nichtsdestoweniger scheint die päpstliche Regierung von diesem Ausgange des Konflikts nicht sonderlich erbaut zu sein, und beschäftigt sich angelegentlichst mit einer Regelung der Okkupationsfrage, bei welcher nur Frankreich und Oesterreich interessirt sind. Diese Angelegenheit dürfte auch die Mission des Kardinals Silvestri nach Wien veranlaßt haben. Wenn auch noch zu bezweifeln ist, wie ich bereits gestern anzudeuten Gelegenheit hatte, daß die Okkupation des Kirchenstaats so bald aufhören werde, so ist doch immer sehr wahrscheinlich, daß das päpstliche Gouvernement solche Garantien zu erlangen bestrebt sein wird, welche ähnliche unangenehme Vorfälle, wie es die letzten mit General Goyon waren, unmöglich machen. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Konferenz gestern ihre neunte Sitzung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehalten hat. Dieselbe hat dem Vernehmen nach die Verhandlungen nur wenig gefördert, dagegen das gute Einvernehmen, das in der siebenten Sitzung begann und in der achten befestigt wurde, in so fern vermehrt, als wenigstens keine neue Schwierigkeiten erhoben wurden. Was Preußens Stellung bei den Verhandlungen betrifft, so meldet der hiesige Korrespondent des „Nord" mit großer Genugthuung: „Graf Hatzfeld giebt heute, den 10. Juli, den sämmtlichen Konferenz-Mitgliedern ein großes Essen. Es ist in den letzten Sitzungen sehr bemerkt worden, daß Preußen seine Haltung gründlich verändert und sich mit Lebhaftigkeit zu Gunsten des Unions-Prinzips ausgesprchen hat." — Da der neue Minister des Innern sich in der Hospitiengüterfrage noch immer weder zum Guten noch zum Schlimmen hat vernehmen lassen, so fangen die Verwaltungs-Kommissionen wieder an unruhig zu werden. Namentlich hat die Hospitien-Kommission in Straßburg, die aus den angesehensten Männern der Stadt besteht, einen sehr ausführlichen Bericht an die Regierung geschickt, worin als Vermittelungsgrundsatz vorgeschlagen wird: Aufrechterhaltung der Unveräußerlichkeit aller Immobilien, die über 3 Prozent eintragen, dagegen langsam und stufenweise zu bewirkende Umwandlung in Staatsrenten in Betreff aller Güter, welche nachweisbar keinen Jahresertrag von 3 Prozent abwerfen. — Die Unterzeichnungen für die 75 Mill. Eisenbahn-Obligationen haben in Paris das Dreifache des zu zeichnenden Aktienkapitals ergeben. Dr. Veron unter anderen hat allein 400 Obligationen für sich und 40 für eine hohe Person, die nicht genannt sein will, gezeichnet. — Kürzlich hat zu Bourg im Departement de l'Ain eine große Feierlichkeit bei Wiederbeisetzung der Leichen Philipp's des Schönen, Margaretha's von Oesterreich und Margaretha's von Burgund stattgefunden, welche im vorigen Jahre ebenfalls unter großem Gepränge aus dem schadhaft gewordenen Gewölbe genommen worden waren und nun ihre alten Stellen wieder einnehmen. Eine besondere Delegation Sardiniens, die gesammte Geistlichkeit und die Beamtenwelt des Departements waren bei der Ceremonie vertreten. Ganz besonders frappirte dabei die Rede des Kardinal-Erzbischofs Donné von Bordeaux, einem der beim gegenwärtigen Kaiser einflußreichsten hohen geistlichen Würdenträger. Er erlaubte sich darin harte Ausfälle gegen England, sowie gegen die jüngsten Bestrebungen Sardiniens, die Einschränkung der klerikalen Gewalt betreffend, und suchte, indem er sich direkt an die piemontesischen Abgeordneten wandte, die Nothwendigkeit einer sardo-französischen Allianz für Sardinien darzulegen. Diese Rede wurde am folgenden Tage in den Zeitungen veröffentlicht, aber ohne die Stellen, welche wir andeuteten. Man sagt, daß der Graf Lomes, der Chef der sardinischen Delegation zu der Feierlichkeit, sich bitter über diese politischen Anspielungen beklagt habe. In Brest ist die Umgestaltung des Linienschiffes „Turenne" beendet und dasselbe bekommt eine Maschine von 600 Pferdekraft.

Die englische „Saturday Review" brachte vor einiger Zeit einen beleidigenden Artikel gegen Lamartine, welcher vom „Univers" wieder abgedruckt wurde und worin gesagt war, eine solche National-Subskription sei entehrend und Lamartine sei einer solchen Theilnahme unwürdig, weil er die Revolution von 1848 gemacht habe. Letzterer antwortet in einem langen Briefe, den wir im „Siecle" finden. Was die Subskription betrifft, so beruft sich Lamartine auf die ganz gewöhnliche Sitte, für Denkmale u. s. w. zu subskribiren, um das an großen Männern während ihres Lebens begangene Unrecht wenigstens einigermaßen gut zu machen, und auf das Beispiel Lafitte's, Dupont's, der Nachkommen des Generals Foy, des Grafen von Chambord u. s. w., welche ebenfalls dergleichen Nationalgeschenke angenommen hätten. Den zweiten Vorwurf weist Lamartine mit den Worten zurück, er habe nicht die Revolution gemacht, aber da die Revolution einmal da war, habe er die Republik gemacht, deren Ruhm sei, die Revolution gezügelt und gemildert zu haben. Ueber sein eigenes Leben und die Ursachen seiner bedrängten Lage sagt er Folgendes: „Ich bewohne in Paris ein kleines, hinten im Hofe liegendes Haus in einem dunklen Viertel, eine Wohnung, welche meine Censoren zu kleinlich für ihren Intendanten oder ihren Thürhüter finden würden; dort führe ich das Leben eines Arbeiters der Feder, der zwischen seinem Handwerke und seiner Familie von seinem Lohne lebt. Des Abends empfange ich einige wenige Freunde der schlechten Tage. Aus Sparsamkeit habe ich den Pferden entsagt, welche ich als Gefährten meiner Jugend und meiner Reisen mit Leidenschaft liebte; zwei oder drei Hunde, deren Freundschaft man für ein Stück Brodt haben kann, habe ich behalten." Auf dem Lande ist Lamartine's Existenz ebenso bescheiden. Seine Schulden, sagt er, seien durchaus nicht so groß, wie man behaupte. Sie rühren von zwei Ursachen her. Erstlich waren die ererbten Familiengüter durch die Testamente mit derselben Summe belastet, womit Lamartine sie zur Bezahlung der Vermächtnisse, welche sie verbürgten, belasten mußte. Die Schulden betragen auch nicht einen Heller mehr. Die zweite Ursache, welche Lamartine übrigens nur andeutet, ist seine übertriebene Freigebigkeit. Wenn die Subskription nur einigermaßen geht und die schriftstellerische Arbeit unterstützt wird, so glaubt Lamartine noch Alles retten zu können; im anderen Falle wird Lamartine sein Hab und Gut verkaufen.

Großbritannien.

London, 10. Juli. [Neu-Kaledonien.] Schon voriges Jahr wurde ein Komite über die Hudsons-Bai-Kompagnie eingesetzt, und auf die Berichterstattung dieses Ausschusses wurde die jetzt im Unterhause verlesene Bill über Neu-Kaledonien gegründet. Die Ländereien der Hudsons-Bai-Kompagnie liegen zum Theil östlich und zum Theil westlich von den Rocky Mountains; außerdem gehört der Kompagnie die Vancouvers-Insel. Seit vielen Jahren nun klagt man darüber, daß die Kompagnie sich besser auf den Pelzhandel, als auf das Kolonisiren verstehe, daß sie durch eine unwiderstehliche Konkurrenz den Privathandel niederdrücke, daß sie Grund und Boden nur zu einem unbillig hohen Preise verkaufen wolle, daß sie die Hilfsquellen der Insel unentwickelt lasse, und daß die Bevölkerung daselbst sich unter den Auspizien der Kompagnie nicht vermehre. Der vorjährige Ausschuß empfahl, die Vancouvers-Insel der Kompagnie abzunehmen und eine besondere Kolonie daraus zu machen. Herr Roebuck will, seiner Anzeige gemäß, nächstens den Antrag stellen, daß man das östlich von den Rocky Mountains gelegene Gebiet den monopolsüchtigen Händen der Kompagnie entreiße. Inzwischen hat die Kompagnie durch den vorgestrigen Beschluß des Unterhauses mehr als ein Drittel ihrer Besitzungen verloren. Es ist dies der zwischen den Rocky Mountains und dem stillen Weltmeer gelegene Bezirk, der unter dem Namen Neu-Kaledonien in die Reihe der britischen Kolonien aufgenommen worden ist. Die Goldschätze, die man am Zusammenfluß der Ströme Thompson und Fraser entdeckt hat, haben natürlich eine ungeheure Anzahl kalifornischer Abenteurer angezogen. Zwischen diesen Einwanderern und den eingebornen Indianern werden blutige Kämpfe für unvermeidlich erach-

---

klar und sinnig um sich. Lebhafte Gespräche, die er veranlaßte, schienen ihn sehr zu ermüden; er leidet stark an einem chronischen Blasen-Katarrh. Die Entbehrungen, die er sich so wundersam auferlegt, sind keineswegs Folge der Dürftigkeit oder nothwendiger Einschränkung, sondern langer Gewohnheit, großer Selbstbeherrschung, charakteristischer Individualität. Die Regierung von Corrientes hat ihm einen Landbesitz von 10,000 spanischen Piastern Werth geschenkt, auch genießt er einer französischen Pension von 3000 Franken jährlich. Die medizinische Praxis hat er von jeher mit völliger Uneigennützigkeit ausgeübt. Er ist allgemein geachtet, liebt aber die Einsamkeit und vermeidet besonders Die, welche ihm Rath und Hilfe anbieten möchten. Sein wissenschaftlicher Eifer ist noch nicht erschlafft; seine Sammlungen und Manuscripte liegen in Corrientes, wo er ein vaterländisches Museum errichtet hat. Am folgenden Morgen fand ich ihn beträchtlich mehr angegriffen und schwächer. Die Nacht war schmerzvoll gewesen. Ich bat ihn dringend, mir zu sagen, ob ich nicht in irgend einer Weise ihm dienen könnte, wie es auch immer sein möchte; aber es ging mir wie allen seinen Freunden; er bedurfte keiner Dienstleistung. Ich nahm Abschied von ihm mit gerührtem Herzen. Wie gern hätte ich ihn beredet, zur kultivirten Welt zurückzukehren! Aber ich fühlte es mit ihm, seine Zeit war vorbei. Er gehört der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, nicht der zweiten an. Mir schien Ihr Freund selbst bewegt zu sein, als ich seine beiden welken Hände mit meinen Händen drückte zum Abschied. Die ihn umgeben, finden ihn seit drei Monaten sehr an Kräften abnehmend. Vielleicht hatte der alte Mann dieselbe Empfindung bei der Trennung als ich, der ich wohl einer der letzten Sendboten europäischen Stammes sein mochte, welcher viele Meilen weit in diese Wildniß gekommen war, um ihm im Namen der Wissenschaft, die er erweitert, Hochachtung, Liebe und Dank darzubieten. Ich bestieg mein Pferd und jagte in nördlicher Richtung durch das immer grüne Gefilde. Kein Weg führte mich, durch keinen Begleiter ward ich gestört; ich war allein mit meinen wehmüthigen Gedanken an den vergangenen Bonpland."

Wie lebensfroh war noch der letzte Brief, den ich von Bonpland erhielt, aus Corrientes vom 7. Juni 1857! „J'irai", sagt er darin, „porter mes collections et mes manuscrits moi-même à Paris, pour les déposer au Muséum. Mon voyage en France ne sera que très court; je retournerai à mon S. Ana, où je passe une vie tranquille et heureuse. C'est là que je veux mourir, et où ma sépulture mon tombeau se trouvera à l'ombre des arbres nombreux que j'ai plantés. Que je serais heureux, cher Humboldt, de te revoir encore une fois et de renouveler nos souvenirs communs. Le mois d'août prochain, le 28, je compléterai ma 84ème année, et j'ai trois (4) ans de moins que toi. Il vient de mourir dans cette province un homme de 107 ans. Quelle perspective pour deux voyageurs qui ont passé leur 80ème année!" (Ich werde selbst nach Paris gehen, um meine Sammlungen und Manuscripte dem dortigen Museum zu übergeben. Mein Aufenthalt in Frankreich wird nur kurz sein, um recht bald nach meinem S. Ana zurückzukehren, wo ich ein so ruhiges und glückliches Leben führe. Dort will ich sterben, dort begraben werden im Schatten der Bäume, welche ich selbst gepflanzt habe. Wie glücklich wäre ich, theurer Humboldt! könnte ich Dich noch einmal wieder sehen, um unsere gemeinschaftlichen Erinnerungen auszutauschen. Nächsten Monat, den 28. August, vollende ich mein 84stes Jahr, und bin also um drei (4) Jahre jünger als Du. Eben ist bei uns ein Mann im 107ten Jahre gestorben. Welche Perspektive für zwei Wanderer, welche erst in den Achtzigern sind!) Dieser heitere, fast lebensdurstige Brief kontrastirt wunderbar mit der trüben Schilderung von dem Besuche des Dr. Lallemant. In Montevideo glaubte man (nach Herrn v. Tschudi) am 29. Mai Bonpland todt, und zwar gestorben in San Borja, ohne Angabe des Todestages. Am 18. April sprach Lallemant mit ihm in S. Anna. Am 19. Mai wurde sein Tod geleugnet in Porto Alegre. Es bleibt also noch Hoffnung, daß nicht der jüngere von Beiden zuerst abgerufen worden ist. In solchen Entfernungen ist leider oft die Ungewißheit von langer Dauer; so die Sehnsucht nach Eduard Vogel in Inner-Afrika, nach Adolph Schlagintweit in Inner-Asien, den schmerzlich Vermißten!

[Ein Quiproquo.] „Frauen von der Eifersucht mittelst Rathschlägen heilen zu wollen", sagte Montaigne, „wäre verlorene Mühe; ihr ganzes Wesen ist so von Verdacht, Eitelkeit und Neugierde durchdrungen, daß eine Heilung auf geradem Wege nie zu hoffen ist." — Diese Worte enthalten eine ewige Wahrheit, wenigstens finden sie heut noch ihre Giltigkeit. Eine Anekdote, welche der „Courrier de Paris" erzählt, dient als Beleg dafür. Herr Ber... ist ein vermögender Mann, der eine tugendhafte, schöne Frau von distinguirter Erziehung, einen im Kloster vom heil. Eugen erzogenen Engel heirathete. Ob Herr Ber... glücklich? Ja und Nein. — Er hat eine Schwiegermutter! — Frau Ber... hat trotz aller ihrer ausgezeichneten Eigenschaften einen sehr großen Fehler: sie ist eifersüchtig. Sie war es schon, als sie sich verheirathete, seit einem Jahre aber treibt sie die Eifersucht bis zum Wahnsinn, denn, wie schon gesagt, Herr Ber... hat noch eine Schwiegermutter. In den ersten Tagen des Monats April trat nun Frau V. in das Zimmer ihrer Tochter, die sie in Thränen gebadet antraf. — Alexandrine, was fehlt dir, mein geliebter Engel? — Mama, mein Mann hintergeht mich auf die schändlichste Weise. — Das wußte ich, mein Kind. Du hast jetzt den Beweis dieses Verbrechens, und darfst nicht länger zögern. Komm zu meinem Advokaten. Man muß auf Scheidung klagen. — Aber höre mich doch vorher an, liebe Mutter. — Ich weiß alles. — Du weißt alles? Die Kreatur, der ich geopfert worden, heißt Isabella. — Ich wußte es. — Sie wußten es? — Isabella, Arabella oder Gabriele, das bleibt sich gleich. Der Name thut nichts zur Sache. Eine Scheidung muß sein. — Höre mich, was sich zugetragen, ich bitte dich. Gestern Abend war mein Mann in seinem Kabinet, er wußte nicht, daß ich mich im anstoßenden Gemach befand. Baptist, sein Diener, kam und sprach leise mit ihm. — Leise, mein Kind? Das ist schon der halbe Beweis. — Mein Mann antwortete laut: „Da sie noch hustet, muß sie bei dem warmen Getränk bleiben." — Schrecklich, entsetzlich, mein theurer Engel! — Baptist fügte hinzu: Ich darf Ew. Gnaden nicht verhehlen, daß dieser Husten wahrscheinlich von einer Verkühlung kommt... Der Morgen war vorgestern sehr kühl und der Herr waren so weit... — O, welches Ungeheuer, rief Madame V., Morgenpromenaden! Ohne Scheidung kann es nicht abgehen! — Baptist erwiderte: Mein Herr, es ist der Zinstag. Gut, sagte mein Mann, nimm Geld aus meinem Sekretär und zahle die Miethe. Ich glaube, daß Isabella sich an dem Orte wohlbefindet. — O, diese Unverschämtheit überschreitet schon alles Maß! Du mußt dich von Tisch und Bett ... kurz von allem trennen lassen, was nur zu trennen ist. Nach diesem hübschen Dialoge wird ein Wagen genommen und zu dem Advokaten X. gefahren, der ein Freund der Familie V. und sich eines bedeutenden Rufes erfreut. Frau V. erzählt oder sprudelt vielmehr die Schreckensgeschichte hervor. Frau Ber... kann nur weinen und schluchzen. — Und die Beweise? fragt endlich der Advokat, nachdem die edle Dame inne hält, um Athem zu schöpfen. — Beweise? schreit die Schwiegermutter, ich brachte ja die schlagendsten zu Tage. — Nein Madame! — Ja, mein Herr! Isabella! das ist der Name einer frechen Lorette... ein durch eine Morgenpromenade verursachter Husten! eine Wohnung, die man zahlt! — Madame, sagte der Advokat lächelnd, plädiren Sie selbst mit diesen Beweisen, ich kann es nicht. — So weit der erste Akt dieses ehelichen Drama's. Der zweite spielte am 15. April, Morgens. In der Straße Caumartin, gegenüber der Nr. 2, stand ein Wagen, in dem sich eine Frau und irgend ein Herr verborgen hielten. Herr Ber... langt endlich mit seinem Diener an und geht in das Haus Nr. 2. Bald darauf tritt auch die Frau mit ihrem Begleiter ein. Herr Ber... ist eben hier eingetreten? fragte die verschleierte Dame die Hausmeisterin. — Ja, erwiderte diese. Links im Hofe zu ebener Erde finden

tet. Deshalb drangen Herr Roebuck und mehrere andere Mitglieder des Unterhauses in die Regierung, ohne Zeitverlust eine achtbare Truppenmacht dahin zu senden. Die „Times" erhebt sich übrigens mit Entschiedenheit gegen die Kolonisation der Ländereien der Hudsons-Bai-Kompagnie.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Juli. Ueber die kriegerischen Ereignisse, welche Ende Mai und Anfangs Juni d. J. in Daghestan und Lezghistan stattgefunden haben, dürfte der russische „Invalide" schon nächstens die offiziellen Berichte veröffentlichen. Ein desto größeres Interesse für militärische Kreise haben die Nachrichten, welche uns über diese russischen Operationen direkt aus Tiflis von einem ganz unparteiischen Manne zugekommen sind, und sollte es auch nur deshalb sein, weil man sie zur Zeit mit den Berichten des russischen „Invaliden" wird vergleichen können.

Seit 25 Jahren haben sich die Russen die strategische Aufgabe gestellt, die zwei wichtigen Pässe von Daghestan und Lezghistan, Koodo Koda und Zoodakharo militärisch zu erobern. Diese zwei Schwerpunkte beherrschen die Straße von Scirvan und Rissar einerseits und die Hauptstraße nach Groß-Rußland andererseits. Aber seit einem Vierteljahrhundert werden die Russen bei den Angriffen auf diese wichtigen Defileen blutig zurückgeschlagen. Das Operationskorps hatte wegen der Schwierigkeiten, welche der Boden und die Verpflegung bietet, die Stärke von 12,000 Mann niemals überschritten und das kriegerische Vorgehen fand immer gleichzeitig gegen beide Objekte statt. In diesem Jahre haben die Russen ihren offensiven Kriegsplan geändert; sie richteten ihren Angriff nur auf Koodo Koda. Zu diesem Behufe sammelten sie in Scirvan 5000 Mann reguläre und 10,000 Mann Hilfstruppen und verstärkten die Linienbrigade mit zwei leichten und zwei schweren Feldbatterien, dann mit sechs Sotnien Kosaken. Die Operationen unter den Augen des Generalgouverneur-Stellvertreters und seines Stabes wurden mit einem forcirten Marsch auf Rissar eröffnet, und es wurde sofort zur Eroberung von Koodo geschritten.

Der Sturm, ausgeführt von vier Linienbataillonen und 6000 irregulären Mannschaften und unterstützt von zwei Feldbatterien, gelang vollkommen, denn Sultan Daniel von Daghestan konzentrirte die Kontingente von Mukarek, Tindal, Khunzak und Kindal auf den Anhöhen der Defileen, welche von Koodo in die Thäler von Daghestan führen, den Paß Koodo Koda vertheidigte er aber nur schwach. Als nun die siegestrunkenen Russen in diese Thaleinschnitte weiter vordrangen und Posto faßten, um abzukochen und einige Feldbefestigungen auszuführen, wurden sie von den Bergvölkern überfallen und beinahe zur Hälfte aufgerieben.

Nach einem Verluste von 1800 Mann und 8 Kanonen zogen sie sich in der größten Unordnung auf Rissar zurück, mußten aber diese Position räumen und konnten erst in Scirvan in eine gefahrlose Defensive übergehen. Dem Sultan Daniel in Daghestan stehen nicht wie seinem Namensbruder Danilo von Montenegro die Spalten des „Moniteur" zur Aufnahme seines Siegesberichtes zur Disposition. Einzelne Bruchstücke über diese neueste Niederlage der Russen dürften zwar in den Blättern von Konstantinopel und Triest etablirt werden; aber den ausführlichen Bericht werden wohl die englischen Zeitungen bringen, denn so viel wir erfahren, soll sich im Lager des Sultans Daniel ein englischer Seeoffizier befinden. (Ostd. Post.)

Amerika.

New-York, 26. Juni. [Herr Belly und Nicaragua. — Sonora. — Aus Utah. — Die Juden in der Schweiz.] Nachdem die Differenz mit England beigelegt ist, droht eine ernstliche Verwicklung mit Central-Amerika. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Präsident gesonnen sei, eine angemessene Streitkraft nach den Gewässern von Central-Amerika abzusenden, um jeder Schwächung des amerikanischen Einflusses in jenen Gegenden durch britische oder französische Durchstichs-Projekte entgegen zu treten. Bekanntlich zögert Nicaragua mit der Bestätigung des Caß-Yrissari-Vertrages, indessen hat der Franzose Belly einen Gegenvertrag zu Gunsten einer französischen Kompagnie mit Nicaragua abgeschlossen. Er selbst ist zwar bereits desavouirt worden. Nach den letzten Nachrichten aus Washington hat sich Graf de Sartiges zu General Caß mit einer Depesche der französischen Regierung begeben und ihm in den energischsten Worten die Versicherung ertheilt, daß Herr Belly weder öffentlich noch privatim irgend welche Vollmacht von Seiten der französischen Regierung empfangen habe und daß die letztere weder aus politischen noch aus kommerziellen Gründen mit diesen Planen sympathisire. Damit wird sich jedoch die Unions-Regierung nicht begnügen und sie wird es jetzt versuchen, die Präsidenten der beiden Republiken Costa Rica und Nicaragua, die an Herrn Belly schon einen Schutz gegen die Vereinigten Staaten erhalten zu haben glaubten, zu einer anderen Ansicht zu bringen. — Aus Washington wird ferner gemeldet: Senor Robles, der mexikanische Gesandte, leugnet mit Entschiedenheit die Richtigkeit der neulich veröffentlichten Angaben in Betreff dessen, daß ein großer Theil von Sonora verkauft oder abgetreten worden sei. — Ein Privat-Schreiben von Gouverneur Cummings legt viel Nachdruck darauf, wie wichtig es sei, daß die Mormonen veranlaßt würden, nach ihren Heimstätten und zu ihren Beschäftigungen zurückzukehren. Er ist gegen ihren Auszug nach Sonora und bestätigt die früher gemachte Angabe, daß sie in eine Kriegs- und eine Friedenspartei gespalten sind; er hält es für die Pflicht und Vortheil der Regierung, daß sie letztere unterstütze und die erstere zu Fall bringe. Er spricht von Brigham Young als einem Manne von großer Ausdauer, Einsicht und Erfahrung, der zugleich eines großen religiösen Ansehens sich erfreue. Es besteht, sagt Gouverneur Cummings, eine Spaltung in den Reihen der Mormonen, die alle Young fürchten, während Viele ihn wegen seiner friedlichen Maßregeln hassen. Der Gouverneur sagt geradezu, seine einzige Hoffnung, die Mormonen leiten zu können, beruhe auf der Vermittlung Young's, und wenn etwas vorfallen sollte, was die Bemühungen des Gouverneurs zur Abwehr einer Kollision zwischen den Mormonen und den Truppen durchkreuzen würde, so könne das Land auf einen mehrjährigen Guerillakrieg sich gefaßt machen, der viele Millionen kosten würde, während die Uebel des Krieges auf diejenigen fallen würden, die es am wenigsten verdienten. — Aus einem Schreiben des Unter-Staatssekretärs Appleton, aus Washington, 22. Juni, an den Redakteur der hiesigen „Staats-Zeitung" ersieht man, daß die Unions-Regierung in ihrem Streit mit der Schweiz wirklich für die Juden der Vereinigten Staaten Befreiung von der Beschränkung, welche die schweizer Gesetze den Juden auflegen, zu erwirken gedenkt. Jenes Schreiben lautet: Mein Herr! Ihr Schreiben vom 19. d. mit verschiedenen Einlagen, die hiermit zurückerfolgen, ist eingegangen. In Erwiderung habe ich Sie zu benachrichtigen, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten zu Bern angewiesen worden ist, alle in seiner Macht stehenden Mittel zu gebrauchen, um die Beseitigung der gehässigen Einschränkungen zu bewirken, welche in den Kantonal-Gesetzen der schweizer Eidgenossenschaft gegen jüdische Bürger der Vereinigten Staaten enthalten sind. Was das Ergebniß von Hrn. Fay's Bemühungen sein wird, bleibt abzuwarten; aber daß sie dringend und gleichzeitig mit derjenigen Umsicht werden angestellt werden, welche die eigenthümlichen Umstände des Falles verlangen und welche am geeignetsten sein würde, um den Erfolg zu sichern, darüber kann kein Zweifel obwalten.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 14. Juli. Wie schon erwähnt, wird unser wackerer akad. Musik-Verein noch vor dem Schluß des Sommersemesters ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert in der Aula Leopoldina geben. Zur Aufführung vorbereitet wird „die Wüste", Symphonie-Ode, von Fel. David, ein hinreichend berühmtes Tonwerk, auf welches wir das Publikum wohl nicht erst aufmerksam zu machen brauchen.

λ **Breslau,** 14. Juli. [Königsschießen.] Bei dem soeben beendigten Königsschießen im bürgerlichen Schießwerder hat den besten Schuß Herr Tischlermeister Leuschner gethan, und ist somit als König, den zweitbesten Schuß that Herr Lohnfuhrwerksbesitzer Auras, und ist somit als erster Ritter proklamirt worden. Um die Ehre des zweiten Ritters kämpfen die Herren Kommissionär Böttcher und Kaufmann Böhm. Beide Schüsse sind gleich und wird erst der Stechschuß entscheiden, wer zweiter Ritter wird.

[Namenliste der in der öffentlichen Jahressitzung der königl. Akademie der Künste am 3. von dem akademischen Senate prämiirten Schüler der Kunst-, Bau- und Handwerksschule in Breslau.] Direktor: Professor Gebauer. Gesammtzahl der Schüler 179 (46 mehr als im vorigen Jahre) in einer oberen, mittleren und unteren Klasse. Der Direktor unterrichtet in der Physik und Chemie, Professor Höcker im freien Handzeichnen, Baumeister Schultz lehrt ökonomische Baukunst und die Säulen-Ordnungen, Dr. Baum Mathematik und Feldmessen, Kreis-Baumeister Lüdecke Projektiren, Bau-, Maschinen- und Plan-Zeichnen, Bildhauer Michaelis seit Oktober v. J. Modelliren in Thon und Gyps. Die Ausführung der bereits genehmigten Pläne eines neuen Gebäudes für die Anstalt steht in Aussicht.

A. Im freien Handzeichnen wurden zuerkannt:

a) die große silberne Medaille für Handwerker:

1) Anton Lorke aus Wansen, Zimmermann.
2) Hugo Jäkel aus Breslau, Maurer.

b) Die kleine silberne Medaille:

1) Oskar Süßmann aus Berlin, Maschinenbauer.
2) Jacob Hänflein aus Breslau, Steinmetz (für Zeichnen und Modelliren).
3) Max Sington aus Breslau, Musterzeichner.

c) Oeffentliches Lob erhalten:

1) Ignaz Nowack aus Langenau, Maurer.
2) Theodor Weiß aus Breslau, Maschinenbauer.
3) Hugo Redlich aus Breslau, desgleichen.

B. Im architektonischen Zeichnen:

a) die große silberne Medaille:

1) Ignaz Nowack aus Langenau, Maurer (für Reissen und Modelliren).
2) Carl Franke aus Friedland, Steinhauer.

b) Die kleine silberne Medaille:

1) Hermann Weber aus Karlsruhe, Maurer.
2) Joseph Hocke aus Köppernig, Zimmermann.
3) Paul Matzdorf aus Brieg, Maurer.
4) Berthold Streckel aus Breslau, Maurer.
5) Theodor Weiß aus Breslau, Maschinenbauer.
6) August Weiß aus Breslau, desgleichen.
7) Hugo Redlich aus Breslau, Maschinenbauer.

c) Außerordentliche Anerkenntnisse:

1) Friedrich Wagner aus Laskowitz, Maurer.
2) Eduard Zimmer aus Prausnitz, desgleichen.

C. Im Modelliren:

Die kleine silberne Medaille:

1) Carl Deck aus Breslau, Maschinenbauer.
2) Emil Raudner aus Breslau, Ciseleur.

Breslau, 14. Juli. [Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.] Herr Scholz eröffnete die 2te diesjährige ordentliche Generalversammlung vorerst durch Mittheilung über den Zweck der Versammlung, der zunächst die Wahl von 4 Vorstehern betrifft. Der seit 1852 fungirende erste Vorsteher, Hr. Herrmann Richter, ist im Februar d. J. verstorben, die Herren Weise und Breiter haben sich etablirt und scheiden demnach aus, Herr Gerlitz hat in Folge eines Wechsels seiner Stellung resignirt. Ersterem werden wegen seines trefflichen Charakters und seines Eifers für das Wohl der Anstalt ehrende Worte nachgerufen. Anwesend waren 93 Stimmberechtigte. Die Majorität erhielten die Herren C. Ulrice in der ersten, und Müller, Wackernagel und Bethke in der zweiten Wahl, so daß der Vorstand jetzt gebildet wird aus den Herren Scholz, Vaillant, Weyditzer, Wabnitz, Lütke, Kiesewetter, Schimmel, C. Latz und den vier Neugewählten.

Hierauf ging der Vorsitzende auf den 2ten Punkt der Tagesordnung, die Anträge, bezüglich der Veränderung der Statuten, über, der eine ungemein lebhafte Debatte hervorrief, indem die Einen die Nothwendigkeit einer solchen Umänderung aus der nicht für die jetzigen Zeiten passenden Fassung des Grundstatuts von 1773, aus den nöthig gewordenen 5 Anhängen, aus noch ganz fehlenden Bestimmungen darzulegen suchten, während die Anderen, und zu ihnen gehörte der ganze Vorstand, durchaus das Grundstatut unangetastet wissen wollten (indem die zuständigen Behörden, nämlich die königliche Regierung und die hiesige Kaufmannschaft, ein Umstoßen des ursprünglichen Statuts und dessen Neufassung keinesfalls billigen würden), wenn sie auch die Nothwendigkeit einer Zusammenfassung der Nachträge anerkennen sollten.

Was den in Nr. 313 der Schles. Ztg. enthaltenen anonymen Artikel betrifft, so bedauere der Vorstand, daß ein solcher Weg zur Besprechung der Instituts-Angelegenheiten eingeschlagen worden, da es an legaleren Wegen nicht gefehlt habe; daß der Vorstand auf den Artikel nicht geantwortet habe, finde seinen Grund darin, daß die Form des Artikels eine solche war, mit der sich die Würde des Instituts nicht vereinbaren ließ. Der von 12 Mitgliedern eingebrachte Antrag auf Abänderung der Statuten wurde dahin modifizirt und angenommen, daß das Grundstatut in seiner ursprünglichen Form bestehen bleibe, und sich die Umänderungen nur auf die Nachträge von 1836, 48, 53 und 54 bezögen, und daß der Vorstand und 12 aus den Mitgliedern gewählte Personen zu einer Kommission zusammenträten, welche nach Ablauf von 3 Monaten einer zu berufenden Generalversammlung den neuen Entwurf vorzulegen habe. In die Kommission wurden gewählt die Herren Krebs, Ludwig, Kubasch, Hanke, Tschirch, Hering, Bähnsch, Langer, Friederici, Lederer, Krinis und Haupt.

Ein zweiter Antrag, von der diesjährigen Einnahme 300 Thlr. zur Erweiterung der Instituts-Bibliothek auszusetzen, fand nicht die nöthige Unterstützung, um durchgehen zu können, wogegen der Vorstand zusicherte, den im Laufe der Debatte kundgegebenen Wünschen möglichst gerecht werden zu wollen, da die Bibliothek allerdings der Vervollständigung in einzelnen Zweigen bedürfe, namentlich in Encyclopädien, französischer, englischer und italienischer Fachliteratur. Die Erledigung der heutigen Tagesordnung erforderte 3½ Stunden, und es war erfreulich, daß die zahlreiche Versammlung bis zum Schluß der Sitzung ungeschwächt an Zahl beisammen blieb.

Breslau, 13. Juli. [Sicherheitspolizei.] Verloren wurden: Durch Liegenlassen in einer Droschke eine braunlederne Damentasche mit Stahlbügel, enthaltend 48 österreichische Guldenscheine, 1 Strickzeug, 1 Taschentuch und 1 Paßkarte; auf dem Wege von dem Steueramte nach der Reuschenstraße 1 schwarze Tasche, enthaltend einen Paß auf den Posamentirwaaren-Fabrikant „J. Steiner" lautend und einen Wechsel auf „M. Dossow" in Stettin über 75 Thlr. 15 Sgr.

[Selbstmord.] In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. erhing sich ein wegen verübten Diebstahls polizeilich festgenommener Kellner in einer Zelle des hiesigen Polizei-Gefängnisses.

[Unglücksfall.] Am 12. d. Mts. Vormittags stürzte ein 21 Jahre alter Schlossergeselle, während er sich am sogenannten Wolfswinkel mittelst eines kleinen Kahnes über die Ohlau zu setzen beabsichtigte, aus Unvorsichtigkeit in den Strom und ertrank. Sein Leichnam wurde erst nach längerem Suchen

---

Sie ihn. — Man geht dahin und ertappt Herrn Ber... — in flagranti, welcher eben einer interessanten Operation beiwohnt, die ein Thierarzt an Isabellen vornimmt. — Wie, Madame, Sie hier! ruft Ber... — Ja, lieber Schwiegersohn, der Zufall führte mich hierher. Und wem gehört dies schöne Thier? — Eine Vollblutstute, diese Isabella, ich kaufte sie, um meine Frau damit zu überraschen. — Madame, flüstert der Begleiter ihr zu, ist dies das Verbrechen in flagranti, soll man den Thatbestand protokolliter aufnehmen? — Sie sind ein Dummkopf, entgegnete Madame. — Herr Ber... erräth die Geschichte und bricht in helles Lachen aus, dem sich die Uebrigen anschließen. Madame B. eilt nach Hause und muß sich zu Bette begeben. Seit dieser Zeit sieht man die reizende Frau Ber... oft im Bois de Boulogne auf Isabellen spaziren reiten. Sie fängt nun an zu begreifen, daß ihr Gemahl das Muster eines Ehemannes.

[Heinrich König] ist im Auftrage des Großherzogs von Weimar zu Höchstdemselben nach Wilhelmsthal eingeladen worden. Der Großherzog, der sich von der Lektüre von Georg Forsters Leben, das eben in zweiter Auflage erschienen ist, sehr angezogen fühlte, will den Dichter persönlich kennen lernen, um ihm seine Anerkennung für den Genuß des Werkes auszusprechen.

Der königl. Staatsanwaltschaft zu Berlin ist eine eigenthümliche Denunziation zugegangen. Seit einigen Wochen wird bekanntlich im Wallnerschen Theater in der Blumenstraße unter dem Titel: „Ein gebildeter Hausknecht oder verfehlte Prüfungen" eine einaktige Posse gegeben, als deren Verfasser auf dem Theaterzettel D. Kalisch genannt wird und, die Abend für Abend gegeben, schon über 50mal zur Aufführung gelangt ist. Diese Posse ist nun nichts weniger als ein Produkt des genannten Possen-Verfertigers, sondern vielmehr eine alte wiener Posse, die freilich schon vor langer Zeit, im Jahre 1832, von dem Schauspieler Korntheuer unter dem Titel: „Alle sind verheirathet" verfaßt wurde und damals Glück machte. Die hier bis jetzt nur gegebene Bearbeitung derselben, dafern dieser naive Abklatsch „Bearbeitung" heißen darf, ist nun aber Situation für Situation dem Korntheuerschen Stücke gleich wie ein Ei dem andern. Daraus hat nun der Redakteur des „Theatermoniteurs", Herr Held, die Ansicht hergeleitet, daß diese Handlungsweise einen Betrug konstatire, der nach § 241 des N. St.-G.-B. strafbar sei, indem dadurch, daß ein ganz altes Stück in gewinnsüchtiger Absicht unter einem falschen Titel als neu dem Publikum aufgetischt werde, durch Vorbringen falscher und Entstellung resp. Unterdrückung wahrer Thatsachen ein Irrthum in letzterem erregt werde, der das Vermögen beschädige; und es hat Herr Held auf diese Ansicht hin faktisch denunzirt. (Ger. Z.)

New-Yorker Blätter warnen die Damenwelt vor dem Ankauf grüner Shawls und Kleiderstoffe, welche unter den neuesten pariser Moden mit eingeführt worden seien. Das für dieselben verwendete „Oxydgrün" sei so giftig, daß mehrere Näherinnen, die sich bei Verfertigung dieser Kleider in die Finger stachen, letztere eingebüßt hätten, und Damen, welche diese Stoffe trugen, fast immer von heftigem Unwohlsein befallen worden wären. Gegen den Gebrauch hellgrüner Tapeten ist bekanntlich die Polizei schon vielfach eingeschritten.

[Lola Montez] hat, wie amerikanische Blätter mittheilen, aus Furcht, daß die Bewohner New-Yorks ihren vielbewegten Lebenslauf nicht sattsam kennen, für gut befunden, an zwei auf einanderfolgenden Abenden im Theater Broadway Vorlesungen, deren Gegenstand ihre interessante Autobiographie, zu halten. Es heißt, daß Lola von anglo-spanischen Eltern in Irland gezeugt, das Licht der Welt in Schottland erblickte. Als dreijähriges Kind nach Indien gebracht, wurde sie daselbst ganz nach orientalischer Sitte erzogen; mit fünfzehn Jahren kehrte sie nach Europa zurück, um in einem Nonnenkloster ihre Erziehung zu vollenden, mit 17 Jahren verheirathete sie sich, von Liebesrausch ergriffen; — verrathen von ihrem Gemahl, kehrte sie abermals nach Indien, wo sie sich ein zweitesmal verheirathete; — dann, wie die Chronik sagt, ein drittes, viertes, fünftesmal u. s. w. Später fand sie, nach Europa zurückgekehrt, wieder einen Beschützer, allein menschliche Freuden sind gar flüchtig, nach etlichen Jahren kehrte die neuerdings verlassene Lola Europa abermals den Rücken, kam nach Amerika — erschien im Broadway-Theater New-Yorks — machte Fiasko — kommt ins Handgemenge mit einigen Dämchen — geht nach Californien und Australien, neue Händel findend. — Die Journale lassen sie dort das hundertstemal sich verheirathen. Endlich schwor Lola aller irdischen Liebe ab, und gab sich, eine zweite Sue'sche Marienblume, ganz der Liebe für die Blumen, der Literatur und dem Sentimentalismus hin. Irdische Wandelbarkeit!

Wie sehr die Theater Rußlands einer Reform dringend bedürfen, dafür möge eine ganz einfache Thatsache sprechen, welche, so unglaublich das auch scheinen mag, nicht ein Haar breit von der Wahrheit abweicht. Es steht bei dem russischen Hoftheater eine noch immer schöne Dame auf dem Budget der Pensionistinnen (Pensionsfähigkeit tritt in Rußland nach 10 Dienstjahren ein), welche faktisch nicht ein einzigesmal die Bühne betreten hat. — Der Architekt des berliner Opernhauses, Baurath Langhans, hat bereits die Pläne zu den neuen Theatern in Weimar, Düsseldorf und Riga vollendet.

[Ein Schelm über dem andern.] Einem Handelsmanne wurden auf der Straße von einem unbekannten Manne einige Goldsachen zum Kauf angeboten. Da ein solches Geschäft sich nicht gut auf der Straße abmachen läßt, so traten beide Theile in den Flur eines benachbarten Hauses. Hier bot der Handelsmann, der ganz richtig voraussetzte, daß die Sachen gestohlen seien, einen so niedrigen Preis dafür, daß der Verkäufer dieselben sofort wieder einsteckte und sich entfernen wollte. Dem Händler war damit nicht gedient. Er nahm zur List seine Zuflucht, indem er drohte, sofort Hilfe zu rufen und den Verkäufer verhaften zu lassen. Dieser sah sich dadurch nach kurzem Wortwechsel gezwungen, die Sachen für den offerirten Preis an den Käufer zu übergeben. Kaum aber hatte er das Geld in Händen, als er den Käufer beim Kragen faßte und ihm zurief: „Haben wir Dich endlich gefaßt, alter Gauner?! Jetzt marsch zur Wache!" Nun war die Reihe des Bittens an dem Händler. Er bot Geld über Geld, um den angeblichen Polizisten zu bewegen, ihn frei zu lassen und war bereits bis zu einem ansehnlichen Gebot gekommen, dessen Betrag er unter flehenden Geberden dem Andern hinhielt, als sich Tritte eines Nahenden im Hause hören ließen. Schnell griff der Gauner nach dem Dargebotenen, und war verschwunden, ehe der bestürzte Handelsmann zu der Ueberzeugung gelangte, daß für diesmal er der Geprellte sei. (Publ.)

durch die hinzugeholten Schwimmlehrer der Spitzer'schen Badeanstalt aufgefunden und ans Land gebracht.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 10 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6 Stück, getödtet 2; die übrigen 2 Stück wurden am 12. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

⊙ **Breslau,** 14. Juli. Ein sonderbares Curiosum sei hier erwähnt, das sich vor Kurzem in der Nähe von Breslau zutrug. Der Besitzer eines nicht fern von hier liegenden Gutes hatte einige Flaschen echten Madeirawein zum Geschenk erhalten und brachte neulich eine auf den Tisch. Wie er das erste Glas einschenkte, fielen zwei Fliegen mit heraus, die vermuthlich in Virginien mit eingefüllt worden waren. Einer der anwesenden Gäste nahm sie behutsam aus dem Glase, beschabte sie mit Kreide und legte sie so an das Fenster in den warmen Sonnenschein. Nicht eine Viertelstunde verging, so fingen beide an, die Füße zu bewegen, bald die Flügel, bald mehr — in Kurzem standen sie auf, schüttelten den Kreidestaub ab, putzten sich den Kopf und flogen ab. Man sollte meinen, im echten Madeirawein zu ertrinken, aus Virginien so nach Deutschland zu reisen und hier auf einmal unter mildem Sonnenstrahl wieder ins Leben zu kommen, das lohnte doch wohl der Mühe.

Manche Menschen und besonders solche, deren Lebenswagen einmal durch das Thor des Thalia-Tempels fuhr, legen doch gar seltsame Wege zurück. So ist der sehr bekannte ehemalige Theater-Agent Klose, welcher ursprünglich das Klempnerhandwerk betrieb, dann als Souffleur fungirte, später Theater-Agent wurde, hierauf als Gutsbesitzer lebte, sodann sich mit der Güter-Agentur befaßte und zugleich ein landwirthschaftliches Blatt redigirte, und ganz zuletzt sich wieder des Versuchs, eine Theater-Agentur zu errichten, befleißigte, — jetzt Restaurateur geworden, indem er in Berlin die an der Friedrichs- und Mittelstraßen-Ecke gelegene Restauration an sich gebracht hat.

Die Karsch'sche Kunsthandlung auf der Ohlauerstraße zeigt in ihren von einer Menge Menschen stündlich umlagerten Schaufenstern seit einigen Tagen zwei prachtvolle Bilder in ziemlicher Größe, die in buntem Kolorit das schlesische Riesengebirge und die Gegend um Landeck mit den fernen glazer Höhenzügen darstellen. Die getreue Darstellung, wie der gelungene Farbenschmelz geben diesen Bildern einen eigenen Reiz und sind sie eine prachtvolle Zimmerzierde für den Verehrer der schlesischen Naturschönheiten und Romantik.

§§ **Schweidnitz,** 11. Juli. [Aussichten für die Feldfrüchte. — Kirchliches. — Schulwesen.] Die Witterung in der letzten Hälfte der verflossenen Woche hat die schon fast geschwundene Hoffnung auf eine erträgliche Ernte wieder einigermaßen aufgerichtet; wir haben in diesen Tagen öfter und eindringenden Regen gehabt, der namentlich den Kartoffeln und Rüben, die in unserem Kreise wegen der vielen Zuckerfabriken in großen Flächen angebaut werden, förderlich gewesen sein dürfte. Es scheint, daß auch auf den Wiesen, die theilweise fast ausgebrannt scheinen, die Vegetation sich wieder erholen werde; immerhin aber wird der Gesammtbetrag der Heuernte gegen andere Jahre zurückstehen. — Die Getreidepreise sind am letzten Wochenmarkt noch etwas in die Höhe gegangen und zwar für den Weizen mehr als für den Roggen.

Binnen Kurzem wird das geistliche Ministerium an der hiesigen evangelischen Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche durch den Eintritt des Pastor Schneider aus Kontopp als Diakonus wieder vervollständigt sein; der Tag seiner Einführung ist indeß noch nicht bestimmt. Die seit Ende September vorigen Jahres vakante Stelle ist bisher theilweise durch den Garnisonprediger Tusche verwaltet worden. In diesem Jahre ist gerade ein Vierteljahrhundert verflossen, seit der Archidiakonus Rolffs als Seelsorger an der Dreifaltigkeitskirche in sein Amt eingeführt worden ist.

In dem Lehrerpersonale des hiesigen evangelischen Gymnasiums ist insofern zu Anfange dieses Monats eine Veränderung vorgekommen, als der Kaplan Feicke an der hiesigen katholischen Pfarrkirche, der den Religionsunterricht der Schüler katholischer Konfession geleitet, versetzt worden ist, und seine Funktionen an gedachter Lehranstalt der neu berufene Kaplan Kiesel übernommen hat. Weil dieser Religionsunterricht mit zu den Obliegenheiten des einen Kaplans gehört, während der andere mit der Leitung des wissenschaftlichen Unterrichts in der höheren Klasse der katholischen Knabenschule betraut ist, so ist natürlich ein öfterer Wechsel fast unvermeidlich. — Die Sommerferien am Gymnasium beginnen den 17. d. M., die an der Provinzial-Gewerbeschule, welche wahrscheinlich binnen Kurzem ihre erste Entlassungsprüfung halten wird, erst in der Mitte des Monats August nach Abschluß des Jahrescursus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts], unter Vorsitz des Stadtgerichts-Rath Rodewald, kam dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, dessen Entscheidung in kriminalistischer Beziehung höchst interessant ist. Der Eigenthümer eines Wechsels über 3500 Thaler, ausgestellt am 17. Juli 1857 und am 17. Juli 1858 zahlbar, brauchte im Dezember vorigen Jahres Geld und wollte den Wechsel verwerthen, weshalb er sich an eine ihm bekannte Wittwe wandte. Diese empfahl ihm den ehemaligen Brauer B. als einen Mann, welcher zwar kein bedeutendes Vermögen habe, wohl aber im Stande wäre, durch seine Vermittelung von einem der Kapitalisten, mit denen er in Verbindung stehe, Geld zu verschaffen. Der Eigenthümer des Wechsels ließ nun am 17. oder 18. Dezember v. J. den B. zu sich bescheiden und erklärte, er wolle den Wechsel mit 15 % Verlust baldmöglichst veräußern, auch sich durch eine angemessene Provision gegen den Vermittler des Geschäfts noch besonders erkenntlich zeigen. B. erwiderte hierauf, er kenne einen Mann auf dem Dome, bei welchem das Geschäft sogar nur mit einem Verluste von 10 % zu realisiren sein würde. Am Nachmittag desselben Tages kam B. ohne Geld wieder und meinte, daß es mit dem Manne auf dem Dome nichts sei; er müsse sich daher den Wechsel für einige Tage ausbitten, um ihn noch anderweitig anzutragen. Der behufs Ausführbarkeit des Verkaufs an B. girirte Wechsel wurde ihm demnächst von dem Eigenthümer unter der Maßgabe anvertraut, daß er bis zum 12. entweder das Geld dafür oder den Wechsel zurückbringe. Da sich jedoch B. seitdem bis nach Ablauf des verabredeten Termines nicht mehr blicken ließ, so schöpfte der Eigenthümer des Wechsels Verdacht, und schrieb an die oben gedachte Wittfrau, sie sollte doch den B. zur Rückgabe des Werthpapieres auffordern. Als ihn diese darüber zur Rede stellte, entgegnete er, das ginge sie gar nichts an, er könne den Wechsel für 5 Sgr. kaufen und veräußern. Später ließ er der Frau für Zuweisung des Geschäfts eine Belohnung von 20 Thalern zustellen.

Inzwischen hatte B. den Wechsel einem Kaufmann S. zur Verwerthung übergeben, und letzterer, ohne eigene Geldmittel, wandte sich zu gleichem Zwecke an den Kommissionär Sr., welcher seinerseits das Papier dem hiesigen Kaufmann K. zum Kauf anbot. Dieser behielt nun das Papier an sich, um über die Persönlichkeiten des Acceptanten und Ausstellers Erkundigungen einzuziehen, worauf er 1000 Thaler baar und 1000 Thaler in Dessauer Bankaktien, was bei dem damaligen Coursstande der letzteren von 35 pCt. = 450 Thaler war, also im Ganzen 1450 Thlr. für den fraglichen Wechsel zahlte. Von dieser Summe erhielt geständlich der Kommissionär Sr. 150 Thlr. Provision, der Kfm. S. 300 Thlr. und der Brauer B. 1000 Thlr. Nach der Anklageschrift hatte der Eigenthümer des Wechsels am 22. oder 23. Dezember — der Tag war nicht genau zu ermitteln — in Erfahrung gebracht, daß sich sein Werthpapier in den Händen des Kaufmann K. befinde, und begab sich deshalb noch Vormittags, und zwar wie die Anklage behauptet, vor Abschluß des Geschäfts, nach dessen Gewölbe, um ihn vor dem Ankauf zu warnen. In der unmittelbaren Nähe der Gewölbethüre begegnete ihm der Kaufmann St, welcher ihm mittheilte, daß er so eben den Wechsel gesehen und die Frau des derzeitigen Inhabers vor dem Ankauf gewarnt habe, weil nach seiner Vermuthung der Wechsel „treife" (d. h. ungesetzlich) und wahrscheinlich nicht die geringste Valuta darauf gezahlt worden sei.

Als nun der Eigenthümer des Wechsels das K.sche Gewölbe betrat und den Inhaber aufmerksam machte, daß der Wechsel unterschlagen sei, erklärte derselbe, er habe den Wechsel bereits gekauft, einen Dispositionsschein darüber gegeben, und würde am Nachmittage oder folgenden Tage die Valuta zahlen. Er versprach nun, da er von dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt worden, den Verkäufer, wenn er die Valuta holen kommen würde, sofort anzuhalten. Als am Nachmittage nochmals von Seiten des Eigenthümers Nachfrage gehalten worden, ob etwa der Verkäufer sich habe blicken lassen, erklärte K., der Wechsel sei in seiner Abwesenheit von seiner Frau bezahlt worden und er nunmehr rechtmäßiger Eigenthümer. Um die Weihnachtszeit ließ er dem ursprünglichen Eigenthümer den Wechsel für 2700 Thlr. zum Kauf anbieten.

Nach der Anklage wird aus den verschiedenen Widersprüchen über die Zeit der Erwerbung des in Rede stehenden Wechsels sowie aus den Aussagen der beim Verkaufe gegenwärtigen Personen gefolgert, daß K. erst dann den Wechsel gekauft, als er bereits gerade durch den Besuch des Ausstellers Sicherheit darüber erlangt hatte, daß das Accept ein richtiges sei.

Es fragte sich hierbei nun in juristischer Beziehung, ob der Thatbestand der Unterschlagung mit dem Willen des B., den Wechsel zu behalten, vollendet war, in welchem Falle sich die Handlungsweise des K. als Hehlerei darstellte, oder ob die strafbare Handlung erst mit dem Verkauf des Wechsels begangen war, in welchem Falle sich die Handlungsweise des K. als Theilnahme an der Unterschlagung charakterisiren würde. Der Gerichtshof entschied sich für die letztere Ansicht. Als mit diesem Wechselgeschäft in Verbindung wurde noch eine fernere strafbare Handlung des früheren Kaufmann S. ermittelt, der als Unterhändler gedient hatte. Wie bereits erwähnt, war der Wechsel für 1450 Thlr. von dem Kommissionär S. an K. verkauft worden. Die Unterhandlungen hatten bereits 3 — 4 Tage gedauert, und der Kaufm. S. war in Gewißheit darüber, daß obige Summe erzielt werden würde. Gleichwohl erklärte er dem Mitangeklagten Brauer B., es könne der Wechsel höchstens mit 1000 Thlr. verkauft werden, und forderte ihn auf, seine Einwilligung zum Abschluß des Geschäfts zu geben. Sie wurde ertheilt, und der Kaufm. S. betrog somit noch den eigenen Complicen um 450 Thlr., die er mit dem andern Vermittler des Geschäfts theilte.

Zu der obigen Untersuchung kam noch eine Anklage wegen Wuchers. Der Kaufm. T. hierselbst hatte durch Vermittelung des Mitangeklagten Brauers B. dem Mühlenbesitzer Sch. gegen einen Wechsel von 100 Thlr., welcher auch von dem Letzteren mit unterzeichnet worden, ein Darlehn von 80 Thlrn. auf einige Monate versprochen. Am anderen Tage soll T. dem B. nur 60 Thlr. zur Ablieferung an die Sch'schen Eheleute übergeben und B. ebenfalls 20 Thlr. für sich behalten haben. Später stellte B. den Sch'schen Eheleuten noch einen Schuldschein über 30 Thlr. aus, ohne denselben bis jetzt eingelöst zu haben.

Nachdem Staatsanwaltschaft und Vertheidigung die Anklage von ihren Gesichtspunkten beleuchtet hatten, erkannte der Gerichtshof: 1) gegen den ehem. Brauer B. wegen Unterschlagung auf 2 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer; 2) gegen den Kaufmann K. wegen Theilnahme an einer Unterschlagung 1 Jahr Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr; 3) gegen den früheren Kaufmann S. wegen Betruges 6 Monate Gefängniß und 200 Thaler Geldbuße, event. 3 monatliche Verlängerung der Freiheitsstrafe; 4) gegen den Kaufmann T. wegen Wuchers auf 4 Monate Gefängniß und 50 Thaler Geldbuße, event. 1monatliche Verlängerung der Freiheitsstrafe. Wie wir vernehmen, wird der Prozeß in seinem ganzen Umfange demnächst in zweiter Instanz zur Verhandlung kommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Patent.] Dem Kommerzienrath Karl Schleicher zu Schönthal bei Düren ist unter dem 10. Juli 1858 ein Patent auf eine Maschine zum Spitzen der Nadelschäfte und Drahtstifte in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Amsterdam, 10. Juli. Für Banca-Zinn blieb seit der Auktion einige Frage und ist zu 69—69¾ Fl. Einiges gehandelt und zu letztem Preis wohl noch zu kaufen. 455 Bl. Billiton-Zinn in Auktion durch Private brachten 70 Fl.

London, 9. Juli. Zink weniger umgesetzt als in letzter Woche, Preise wichen auf 23 L. 15 S. für loco. Schott. Roheisen mäßig umgesetzt, schließt zu 52 S. für gem. Nrn. In fabrizirtem Eisen mäßiger Umsatz, Schienen und Common Wales Stangen 5 L. 15 S. ab den Werken. Staffordshire 8 L. bis 8 L. 10 S. Kupfer fest bei vermindertem Begehr. Zinn in Folge des Ablaufs der holländischen Auktion auch hier lebhafter und Banca ist 119 S., Straits 117 S. bezahlt. In verzinntem Eisenblech viel Umsatz, IC Coke 24 S. 6 D. bis 25 S., IX 31 S. Blei flau, gutes span. Roh- ist zu 21 L. zu kaufen.

Stettin, 13. Juli. **Weizen** flau, feiner gelber pr. 85pfd. 72—71 Thlr. bez., 83/85pfd. pr. September-Oktober 73½—72 Thlr. bez., 73 Thlr. Br., pr. Frühjahr 75 Thlr. Br.

Roggen weichend, loco pr. 77pfd. 43 Thlr. bez., 77pfd. pr. Juli-August 43½—42½ Thlr. bez. und Gld., pr. August-September 44—43¼ Thlr. bez. und Brief, 43 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 44½—44⅓—44¼—44—43¾ Thlr. bezahlt und Gld., 44 Thlr. Br., pr. pr. Frühjahr 46 Thlr. bez.

Gerste matt, 69/70pfd. pr. September-Oktober pommersche 42 Thlr. Br.

Hafer still, loco nach Qualität 33—32 Thlr. pr. 50pfd. bez., 47/50pfd. pr. September-Oktober mit Ausschluß von poln. und preuß. 33½ Thlr. Br.

Heutiger Landmarkt. Weizen 69—71 Thlr. Roggen 44—47 Thlr. Gerste 38—40 Thlr. Hafer 32—34 Thlr. Erbsen 58—64 Thlr.

Rüböl ziemlich unverändert, loco 16⅙ Thlr. Br., pr. September und pr. September-Oktober 16 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 16 Thlr. bez. und Br.

Spiritus sehr flau, pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 18½ % bez., pr. September-Oktober 18½ % bezahlt und Gld., pr. Oktober-November 18½ % Br.

Leinöl loco inkl. Faß 13½ Thlr. Br., pr. Juli-August 13⅓ Thlr. Br., pr. September-Oktober 13¾ Thlr. Br., 13½ % Gld.

† **Breslau,** 14. Juli. [Börse.] Die gestern erwähnte sehr gute Stimmung unserer Börse währte auch heute, der Umsatz war jedoch nur mäßig. Abermals stiegen die meisten Aktien und die Hauptnachfrage bestand wieder in österr. Credit-Mobilier; diese wurden bis 116¼ bezahlt, wozu Geld blieb; selbst am Schlusse noch sah man die günstige Meinung ganz besonders für dieses Effekt vorherrschend. Fonds angenehm.

Darmstädter 94½ Br., Credit-Mobilier 115½—116¼ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 103 Gld., schlesischer Bankverein 80.

§§ **Breslau,** 14. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen weichend bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 40 Thlr. Br., Juli-August 40 Thlr. Br., August-September 41 Thlr. Br., September-Oktober 42½—42 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Oktober-November 42½ Thlr. Br., November-Dezember — —, Frühjahr 1859 —.

Rüböl niedriger bei einigem Umsatz; loco Waare 16¾ Thlr. Br., pr. Juli 16¾ Thlr. Br., Juli-August 16¾ Thlr. Br., August-September 16⅔ Br., September-Oktober 16½ Thlr. bezahlt und Gld., 16⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. Juli 8⅓ Thlr. Br., Juli-August 8⅓ Thlr. Br., August-September 8⅓ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 8⁷⁄₁₂—½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 8⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

≙ **Breslau,** 14. Juli. [Produktenmarkt.] Bei nicht so reichlichen Zufuhren als gestern war auch der heutige Markt wiederum in träger Haltung, die Kauflust sehr gering und nur die feinsten Qualitäten Weizen und Gerste haben sich im Preise behauptet, mittle und geringe Sorten, sowie Roggen und Hafer gaben im Preise nach.

Weißer Weizen ...	80—85—90—92 Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen ...	78—82—85—88 „		
Brenner-Weizen ...	70—72—74—76 „		
Roggen	50—52—54—56 „	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	43—45—46—48 „	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	42—44—45—46 „	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 „		
Futter-Erbsen	56—60—64—67 „		

Oelsaaten in trocknen Qualitäten waren ohne Aenderung im Werthe. — Winterraps 125—130—136—140 Sgr., Winterrübsen 133—138—139—141 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl weichend; loco und pr. Juli 16¾ Thlr. Br., August-September 16⅔ Thlr. Br., September-Oktober 16½ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus niedriger, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren auch heute besser offerirt, daher eine mattere Stimmung und Käufer zurückhaltend; die Preise der höchsten Notiz waren nur für Ausnahme-Qualitäten zu erreichen.

Rothe Saat 16—17—17½—18 Thlr. } nach Qualität,
Weiße Saat 19—21—23—26 Thlr. } der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus flauer und die Preise niedriger. — Roggen pr. Juli und Juli-August 40 Thlr. Br., August-September 41½ Thlr. Br., September-Oktober 42½—42 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8¼ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 8¼ Thlr. Gld., 8⅓ Thlr. Br., August-September 8⅓ Thlr. Br., September-Oktober 8⁷⁄₁₂—8½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⁵⁄₁₂—8⅓ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 14. Juli. Zink wurden gestern 1500 Centner W. H. zu 7 Thlr. 2 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 14. Juli. Oberpegel: 12 F. — Z. Unterpegel: — F. 3 Z.

(Verspätet.) [331]

Mit Bezug auf die in der Breslauer Zeitung mehrfach abgedruckte

Aufforderung zur Betheiligung an der **„Renkersdorfer Handels-Sozietät,** eventuell Aktien-Gesellschaft zur Zucker-Fabrikation und Braunkohlen-Verwerthung"

ist die Redaktion zur Erledigung mehrfacher Anfragen veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß es zwar bei der erst am 31. Juli ergeblich 15. August d. J. nach dem statutarischen Sozietäts-Vertrage der fürstlich Karolathschen Kammer 2c. verabredeten Zusammenstellung der bis dahin in Antheilscheinen auf die 300,000 Thlr. erster Emission gezeichneten sein Bewenden behält, daß aber die bis einschließlich 15ten wenigstens 31. Juli d. J. gezeichneten Antheile à 200 Thlr. vor den erst später realisirten Zeichnungen ein besonderes Vorzugsrecht auf die Uebernahme der 200,000 Thlr. zweiter Emission haben.

Die am 15. August d. J. in sicherer Aussicht stehende Konstituirung der Gesellschaft soll besonders bekannt gemacht werden *).

*) Ein Exemplar des gedruckten Gesellschafts-Vertrages, der Beschreibung 2c. liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht vor.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 323 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 15. Juli 1858.

Oberschlesische Eisenbahn.

Auf dem Bahnhofe zu Oppeln sollen gegen 5100 Centner alte Eisenbahnschienen und Schienenenden im Wege der öffentlichen Licitation gegen gleich baare Bezahlung nach ertheiltem Zuschlage, welcher der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn vorbehalten bleibt, verkauft werden. Termin hierzu ist auf dem Bahnhofe zu Oppeln

den 27. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Thlr. baar zu erlegen hat.

Die Verkaufsbedingungen liegen in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten (auf dem Bahnhofe zu Breslau), sowie in dem Büreau der II. Sektion zu Oppeln zur Einsicht aus, auch werden dieselben gegen Erstattung der Kopialien auf portofreie Anträge von dort verabfolgt.

Breslau, den 12. Juli 1858. [394]

Der königliche Eisenbahn-Bauinspektor **F. Siegert.**

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 20 unseres Statuts und des Beschlusses der General-Versammlung vom 24. Januar 1819 laden wir hierdurch die Herren Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den

31. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

hierher ergebenst ein. — Zur Verhandlung werden kommen:

1) der Geschäfts-Bericht für das Verwaltungsjahr 1857,
2) Ergänzungs-Wahlen von Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes und der Direktion,
3) der Antrag auf Abänderung einiger Bestimmungen in den Statuten, wonach fortan, behufs Ausreichung neuer Coupons-Serien zu den Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen, besondere Talons ausgegeben werden, welche an Stelle der Original-Dokumente bei Aushändigung der Coupons vorzulegen sind.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Statuten werden die Herren Aktionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Aktien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens acht Tage vor der General-Versammlung der Direktion anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldungen wird eine Einlaßkarte, in welcher das Versammlungs-Lokal angegeben sein wird, ertheilt werden. Vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Aktien selbst zu deponiren.

Gegen Vorzeigung dieser Einlaßkarte wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt.

Glogau, den 11. Juli 1858. [366]

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die durch Bekanntmachung vom 29. Dezember v. J. in der Zeit vom 20. bis 31. Januar d. J. ausgeschriebene fünfte und letzte Einzahlung von 20 Prozent (also 40 Thlr. pro Aktie) auf das Stamm-Aktien-Kapital der Reichenbach-Frankensteiner Eisenbahn ist bezüglich der

mit **Nr. 6406, 6407 und 6408**

bezeichneten Aktien Interimsscheine **nicht geleistet** worden.

Die Inhaber derselben werden nochmals aufgefordert, diese 20 Prozent bis

spätestens zum 21. Juli d. J.

(ausschließlich der Sonntage) bei unserer Haupt-Kasse hierselbst einzuzahlen.

Die Beträge werden jedoch daselbst auch nur unter der Bedingung angenommen, daß gleichzeitig eine Konventionalstrafe von 5 Thlr. pro Interimsschein, sowie der Insertionskosten-Betrag erlegt wird, und von dem vollen Betrage der in Empfang zu nehmenden Aktien, welchen Zins-Coupons à 4 Prozent für das Jahr 1858 beigegeben sind, die bis zum Zahlungstage der 20 Prozent aufgelaufenen Zinsen herausgezahlt werden. Die Anrechnung der Zinsen vom 1. August v. J. bis zum letzten Januar d. J., welche bei den, in der Zeit vom 20. bis 31. Januar d. J. richtig geleisteten Zahlungen für die bereits eingezahlten 80 Prozent zulässig war, findet hierbei nicht statt; vielmehr werden die Zinsen als verfallen betrachtet.

Erfolgt innerhalb der obigen letzten Frist die Einzahlung der 20 Prozent, der Konventionalstrafe und der Zinsen nicht, so treffen den säumigen Zahler die im § 17 des Gesellschafts-Statutes festgesetzten, auf den Interimsscheinen auch besonders hervorgehobenen Nachtheile.

Breslau, den 21. Juni 1858. [5029] **Der Verwaltungsrath.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Behufs nothwendiger Reparatur der Brücken im Weistritz-Thale bei Canth fällt der

am Dinstage, den 20. Juli, Mittags 12 Uhr,

von **Breslau** nach **Königszelt** abzufertigende Personenzug aus.

Der an demselben Tage von **Freiburg** um 1 Uhr 10 Minuten Mittags abzulassende Personenzug geht nur bis **Königszelt,** vermittelt daselbst den Anschluß an den Liegnitzer und Reichenbacher Mittags-Personenzug, und kehrt demnächst nach **Freiburg** zurück. [403]

Breslau, den 13. Juli 1858. **Direktorium.**

In allen Buchhandlungen Breslaus, wie in der Provinz Schlesien ist zu haben:

[4855]

Karte v. Riesen- u. Eulengebirge von **Haupt,** mit **Wegweiser** 15 Sgr. Dieselbe auf Leinwand gezogen in elegantem Karton 1 Thlr. 10 Sgr.

Karte der Umgegend von Salzbrunn, von **V. v. Falkenstein,** auf Leinwand in elegantem Karton 1 Thlr. 10 Sgr.

Karte vom Riesengebirge, von **V. v. Falkenstein.** auf Leinwand in Karton 1 Thlr.

Karte vom Riesengebirge, von **G. D. Reymann,** in Karton 15 Sgr.

Wegweiser durch die Grafschaft Glaz, von **Müller,** 15 Sgr.

Karte der Prov. Schlesien, von **F. Handtke,** 10 Sgr. Dieselbe auf Leinwand gezogen in elegantem Karton 22½ Sgr.

Wegweiser durch's Riesengebirge, von **Müller,** 20 Sgr.

Karte der Grafschaft Glaz, von **G. D. Reymann,** 15 Sgr.

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschifffahrts-Karte von Mittel-Europa, mit Angabe aller Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-, so wie der meisten Post-Stationen, von **H. Müller.** Preis in Karton 18 Sgr. Dieselbe auf Leinwand in eleg. Karton 1 Thlr. 15 Sgr.

Verlag von **C. Flemming** in Glogau.

P. P. Hirschberg, den 15. Juli 1858.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir heut am hiesigen Platze ein

Produkten-, Agentur-, Commissions- u. Incasso-Geschäft

unter der Firma:

J. Mendelssohn u. Comp.

errichteten. — Indem wir dieses Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehlen werden wir bestrebt sein, das uns zu schenkende Vertrauen bestens zu rechtfertigen.

[523] **J. Mendelssohn. Robert Friebe.**

Das Kiefernadel-Bad in Karlsruhe O.-S.,

gegen alle Formen des Rheumatismus, der Gicht, Skropheln und gegen alle Schwächezustände des Körpers, besonders nach größeren Krankheiten, wird hiermit einem geehrten Publikum bestens empfohlen. [330]

Frisch gebrannten Stukkatur-Gips, pr. Schffl. 1 Thlr. 22½ Sgr., frisch gebrannten Maurer-Gips, pr. Schffl. 25 Sgr., offerirt:

[345] **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße Nr. 6.

Bekanntmachung des Zustandes des Fonds des landwirthschaftlichen Kreditvereins im Großherzogthum Posen.

Das landschaftliche Pfandbriefs-Darlehen beträgt:

a) in 4 % Pfandbriefen		13,759,200 Thlr.
b) in 3½ % Pfandbriefen		11,787,260 "
zusammen		25,546,460 Thlr.
Davon sind		
1. bis einschließlich der Weihnachtsversur 1857 amortisirt:		
a) in 4 % Pfandbriefen	6,153,850 Thlr.	
b) in 3½ % Pfandbriefen	3,392,460 Thlr.	
Summa	9,546,310 Thlr.	
2. von Seiten der Pfandbriefsschuldner und in Folge von Rentenablösungen gekündigt:		
a) in 4 % Pfandbriefen	3,504,675 Thlr.	
b) in 3½ % Pfandbriefen	636,440 Thlr.	
Summa	4,141,115 Thlr.	
zusammen		13,687,425 Thlr.
Das verbleibende Pfandbriefskapital beträgt sonach		11,859,035 Thlr.

Zum Salarien- und Kohlen-Fonds sind von Johanni 1856 bis Weihnachten 1857 eingegangen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. An Zinsen von den im eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen	64,513 Thlr.	9 Sgr.	— Pf.
2. an Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe	3 "	— "	— "
3. das von den Schuldnern zur Bestreitung der Verwaltungskosten bezahlte ¼ Prozent mit	80,715 "	28 "	3 "
4. an außerordentlicher Einnahme, nämlich Verzugszinsen, Depositalgebühren, Miethe von den im Landschaftshause vermietheten Lokalien und dergleichen	2,327 "	5 "	3 "
zusammen	147,559 Thlr.	12 Sgr.	6 Pf.
Verausgabt ist dagegen zu den Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungskosten des landschaftlichen Hauses, Auslagen für die Zahlung der Pfandbriefszinsen in Berlin und Breslau, Porto und Botenlohn, Insertionen, Drucksachen, Pfandbriefs- und Schreibmaterial, Beheizung und Beleuchtung, sowie sonstige Büreaukosten	57,545 "	24 "	3 "
es sind daher verblieben	90,013 Thlr.	18 Sgr.	3 Pf.

welche zu dem eigenthümlichen Fonds der Landschaft vereinnahmt worden.

Dieser Fonds bestand zu Weihnachten 1857:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. aus Pfandbriefen			
a) zu 4 %	313,400 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
b) zu 3½ %	891,380 "	— "	— "
2. aus baar	63,233 "	17 "	11 "
Summa	1,268,013 Thlr.	17 Sgr.	11 Pf.
Hierzu tritt			
3. das für die Landschaft auf die in hiesiger Stadt auf dem Graben sub Nr. 31 und 32 belegenen Grundstücke eingetragene Kapital von	13,000 "	— "	— "
wovon bis jetzt bereits	4,540 "	9 "	3 "
amortisirt sind, daher der Landschaft noch gebühren, und	8,459 "	20 "	9 "
4. das landschaftliche Gebäude, dessen Bau gekostet hat	76,856 "	15 "	10 "
Der gesammte eigenthümliche Fonds beträgt daher	1,353,329 Thlr.	24 Sgr.	6 Pf.

Posen, den 8. Juli 1858. [820] **General-Landschafts-Direktion.**

Bekanntmachung. [821]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
I. Abtheilung.

Den 14. Juli 1858, Vorm. 11 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Holzhändlers Herrmann Wiesner hier, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Horst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Juli 1858, Mitt. 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. August 1858 einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 23. Sept. 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Salzmann und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 31. Juli 1858 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung [773]

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die Stelle des siebenten Lehrers, welcher gleichzeitig Privat-Unterricht im Turnen und Schwimmen zu ertheilen hatte, erledigt, welche mit 174 Thl. baar Gehalt dotirt ist.

Qualifizirte Bewerber werden eingeladen, sich zur selbigen bei dem unterzeichneten Magistrat unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens innerhalb 4 Wochen zu melden.

Bernstadt, den 27. Juni 1858.

Der Magistrat.

[420] Ediktalladung
wegen verloren gegangener Pfandbriefe, Zinsleisten und Zinsscheine.

Nach den an das unterzeichnete königliche Gerichtsamt gelangten desfallsigen Anzeigen sind

1) dem vormaligen Gutsbesitzer Friedrich August Meltzer in Mehren bei Meißen bei einem am 22. März 1846 auf den Findeisenschen Gütern daselbst stattgefundenen Brande der oberlausitzer Pfandbrief Ser. I. Litt. F. Nr. 491 über 10 Thaler nebst dazu gehöriger Zinsleiste und den Zinsscheinen vom 2. Januar 1847 ab,
2) dem Auszügler Johann Gottfried Pfützner in Zaschendorf bei Meißen bei dem Brande des Pfütznerschen Wohnhauses daselbst, am 16. April 1855 der oberlausitzer Pfandbrief Ser. II. Litt. D. Nr. 99 über 50 Thlr.,
3) dem Auszügler Michael Donath in Cölln bei Budissin bei dem am 13. Juni 1855 stattgefundenen Brande der Donathschen Großgartennahrung daselbst zwei oberlausitzer Pfandbriefe Ser. II. Litt. B. Nr. 1024 und 1027 über je 500 Thaler und acht dergleichen Pfandbriefe Ser. II. Litt. C. Nr. 301. 302. 303. 1197. 1198. 1199. 2769 und 2770 über je 100 Thlr.,
4) weil. Herrn Hans Christoph Moritz v. Beschwitz auf Althörnitz vor dem Jahre 1848 die Zinsleiste zu den bis zum 31. Dezember 1854 fälligen Zinsscheinen des oberlausitzer Pfandbriefes Ser. I. Litt. C. Nr. 680 über 100 Thlr.,
5) dem Herrn Regierungs-Rath Heinrich Woldemar v. Beust hierselbst vor ungefähr fünf Jahren die zu Ende des Dezember 1854 umzutauschende Zinsleiste zu dem oberlausitzer Pfandbriefe Ser. I. Litt. F. Nr. 3561 über 10 Thlr. nebst dem letzten daran befindlichen, am 31. Dezember 1854 fällig gewesenen Zinsscheine,
6) dem Herrn Appellationsgerichtsrath Friedrich Gottlieb Priber in Zwickau im Jahre 1855 die zu Ende des Dezember 1854 umzutauschenden Zinsleisten zu den seiner damaligen Mündel, Fräulein Emilie Scherber, gehörigen oberlausitzer Pfandbriefen Ser. I. Litt. E. Nr. 107 über 20 Thlr. und Ser. II. Litt. D. Nr. 309 über 50 Thlr. nebst den am 31. Dezember 1854 fällig gewesenen Zinsscheinen,
7) den Inhabern der Handlung unter der Firma: Deinisch und Engler in Zittau vor drei Jahren die zu Ende des Dezember 1854 umzutauschenden Zinsleisten zu den oberlausitzer Pfandbriefen Ser. I. Litt. F. Nr. 134 und 862 über je 10 Thaler,

abhanden gekommen, beziehendlich vernichtet worden, und haben die Interessenten auf Erlassung von Ediktalien zum Behufe der Amortisation der gedachten Papiere angetragen.

Wenn nun nach den soweit nöthig angestellten Erörterungen und den beigebrachten Bescheinigungen diesen Anträgen, beziehendlich vor Ablauf der gesetzlichen Verjährungsfrist, stattzugeben gewesen ist,

So werden alle diejenigen, welche an den vorstehend bezeichneten Pfandbriefen, Zinsleisten und Zinsscheinen oder den darinnen verschriebenen Kapitalien und Zinsen Ansprüche zu haben behaupten, hierdurch öffentlich und peremtorisch vorgeladen,

den 1. September 1858

zu gehöriger Gerichtszeit an hiesiger Gerichtsstelle persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzugeben und ihre vermeintlichen Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, unter der Verwarnung, daß sie, im Falle des Außenbleibens im vorbemerkten Termine, oder bei nicht erfolgender Anmeldung und Bescheinigung dieser Ansprüche, derselben so wie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat, der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig werden geachtet werden, mit dem bestellten Kontradiktor rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen, und sodann

den 19. Oktober 1858

der Inrotulation der Akten,

den 16. November 1858

aber, ohne weitere Ladung, der Eröffnung eines Erkenntnisses, welche hinsichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für geschlossen erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Uebrigens haben alle auswärtige Interessenten zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte im hiesigen Orte zu bestellen.

Budissin, am 26. März 1858.

Das königliche Gerichtsamt im Bezirksgerichte.
Abtheilung für streitige Civilrechtssachen.
Bach.

Ediktalladung. [411]

Nachdem

I.

behufs Löschung nachbemerkter alten Hypotheken auf Antrag der Besitzer der verhafteten Grundstücke:

a) wegen 341 Thlr. 16 Gr. — in alter Währung, Kaution für Gottfried Herrmann von Baichling und die Sahlischen Schwestern, laut Consens vom 17. November 1692 auf dem Rittergute Steinichtwolmsdorf nebst Zubehör, Herrn Ernst Traugott von Zenkers daselbst haftend;

b) wegen 600 Thlr. Konv.-M. oder 616 Thlr. 20 Ngr. — im 14-Thalerfuße unbezahlten Kaufgeldes für Erdmuthe Wilhelmine verehel. Dr. Kemtorin geb. Beyer, laut Kaufs vom 19. Oktober 1774 auf demselben Rittergute haftend,

c) wegen 50 Thlr. Konv.-M. oder 51 Thlr. 1 1Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße unbezahlten Kaufgeldes für Johann Christoph Teich zu zu Obersohland a. d. Spree, laut Kaufs vom 14. November 1803 auf der Gartennahrung Gottfried Leberecht Teichs Kat.-Nr. 210 daselbst Fol. 69 des Grund- und Hypothekenbuchs haftend,

d) wegen 100 Thlr. Konv.-M. oder 102 Thlr. 23 Ngr. 3 Pf. im 14-Thalerfuße unbezahlten zu Michaelis 1820 zahlbar gewesenen Kaufgeldes für Johann Gottlob Zimmermann zu Mittelsohland a. d. Spree, laut Kaufs vom 17. August 1820 auf der Gärtnernahrung Johann Christian Gottlob Klötzkes daselbst Kat.-Nr. 460 Folio 59 des Grund- und Hypothekenbuches haftend;

II.

behufs Ermittelung des Lebens und Aufenthalts nachgenannter Abwesenden, auf Antrag ihrer Verwandten und Abwesenheitsvormünder,

a) Joseph Lippitsch's, des Strumpfwirkers und Hausbesitzers gleichen Namens zu Neuschirgiswalda, und der Theresia geb. Ziesche aus Schirgiswalda Sohn, geboren am 15. Dezember 1815, seit 13. November 1831, wo er als Webergeselle in Tureck bei Kalisch in Arbeit gestanden hat, gänzlich verschollen, dessen Vermögen dermalen in circa 225 Thlr. besteht und welcher zeither vom Häusler Karl Löbmann in Neuschirgiswalda bevormundet worden ist;

b) Christoph Richters, des gewesenen Pfarrwiedemuthshäuslers gleichen Namens zu Mittelsohland a. d. Spree Sohn, seit dem Jahre 1751 von da abwesend und gänzlich verschollen, für welchen 40 Thlr. Konv.-M. auf der Häuslernahrung Karl Gottlieb Schuberts Fol. 13 des Grund- und Hypothekenbuchs für die Pfarrwiedemuth zu Mittelsohland hypothekarisch haften und für den dermalen der Häusler Karl Gottlieb Klippel zu Mittelsohland in Pflicht steht,

mit Erlassung von Ediktalien zu verfahrus beschlossen worden ist, so werden hierdurch alle Diejenigen, welche als ursprüngliche Gläubiger, deren Erben oder Rechtsnachfolger, oder als sonstige Interessenten an die sub I. verzeichneten Forderungen, ferner die sub II. genannten Abwesenden, deren etwaige noch unbekannte Intestaterben und Gläubiger, so wie Alle, die an der Abwesenden Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, bei Verlust ihrer Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, die Abwesenden sub II. selbst unter der Verwarnung, daß sie bei ihrem Außenbleiben für todt zu erklären sein werden, ihr Vermögen aber den angemeldeten Erben oder sonstigen Interessenten zugesprochen und verabfolgt werden wird, geladen,

den 26. August dieses Jahres

an Amtsstelle hier persönlich oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzugeben, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, nach Befinden unter einander oder mit den Antragstellern, resp. mit dem zu bestellenden Contradictor rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und sodann

den 16. Oktober dieses Jahres

der Inrotulation der Akten, so wie

den 4. November dieses Jahres

der Bekanntmachung eines Erkenntnisses, welches rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publizirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Königlich Sächsisches Gerichts-Amt Schirgiswalda, am 23. März 1858.
Heink.
Lehmann, Akt.

Donnerstag, den 22. d. M. Vormittag 11 Uhr sollen in der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments zu Breslau circa 12 Stück zum Landgestütdienst nicht mehr geeignete **Hengste** gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. oder Kassenanweisungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [816]

Leubus, den 12. Juli 1858.

Die Gestütverwaltung.

Der schlesische Pfandbrief O. M. Nr. 98 Polnisch-Ellguth über 200 Thlr. à 3½%*) ist mir in Neisse den 3. d. M. verloren gegangen. Ich warne hiermit vor dessen Ankauf.

Mogwitz, den 12. Juli 1858. [376]

Eduard Kaufmann, Bauergutsbesitzer.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: G. S. Nr. 46 Kuchendorf.

Den geehrten Besuchern des Eulengebirges mache ich hierdurch bekannt, daß ich auf dem Sattelberge bei Salzbrunn einen **Aussichts-Thurm** erbaut habe, der eine der herrlichsten Rund-Ansichten darbietet. Indem ich um recht zahlreichen Besuch ergebenst bitte, glaube ich versichern zu dürfen, daß Niemand den Punkt unbefriedigt verlassen wird.

Ullmann,

[396] Restaurateur auf dem Sattelberge.

Gutsverkauf.

Auf den Antrag der Eigenthümer habe ich zur Versteigerung des im Neumarktschen Kreise, eine halbe Meile vom Bahnhofe zu Kanth belegenen Rittergutes Zopkendorf, sowie des, ebendaselbst belegenen, im Hypothekenbuche unter Nr. 18 verzeichneten Schmiedegrundstücks einen Termin auf

den 6. August Nachm. 3 Uhr

hier zu Striegau in meinem Geschäftszimmer anberaumt. Das Rittergut Zopkendorf hat eine Gesammtfläche von 665 Morgen. Die von demselben zu entrichtende Grundsteuer beträgt monatlich 15 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. Das lebende Inventarium besteht in 16 Pferden, 37 Stück Rindvieh, 23 Stück Schwarzvieh und 478 Schafen. Das zum Wirthschaftsbetriebe erforderliche todte Inventarium ist vollständig vorhanden.

Das Schmiedegrundstück hat einen Flächenraum von 8⅜ Morgen. Der Wirthschafts-Inspektor **Weigelt** zu Zopkendorf ist beauftragt, die Besichtigung des Gutes, sowie des Schmiedegrundstücks jedem sich deshalb an ihn wendenden Kauflustigen zu gestatten, und jede zulässige Auskunft zu geben.

Die Gebote sind für jedes Grundstück allein abzugeben.

Striegau, den 12. Juli 1858. [392]

Meltzer, Justizrath.

Ein Rittergut in Oberschl.,

mit 1500 Morgen Areal, kleefähigem Acker, Forst und Wiesen, schönem Inventar, guten Gebäulichkeiten und schöner Ernte, ist mit 12,000 Thl. Anzahlung für 45,000 Thlr. zu verkaufen, auch wird ein Haus mit angenommen. Käufer erfahren das Nähere unter Chiffre A. B. Nr. 3. poste restante Ratibor. [405]

Ritterguts-Einkauf.

Es wird zu kaufen gesucht: Ein **Rittergut** in fruchtbarer Gegend in Schlesien. Kaufbedingungen sind: Vortheilhafte Rentabilität, sowie ein schöner Park und Aussicht nach dem schlesischen Gebirge. Der Herr Käufer hat eine Anzahlungssumme von 80—100,000 Thaler disponibel liegen. Nur reele Selbstverkäufer werden ersucht, spezielle Güterbeschreibung einzusenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling,** in Berlin, Mohrenstraße 58. [393]

Ein schönes Grundstück im Regierungs-Bez. Posen, mit ausgedehnter Kalkbrennerei von Rüdersdorfer Steinen, und Holzablage, auch zur Errichtung von Speichern und jeder Fabrikanlage vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen. Dasselbe liegt nahe der Eisenbahn, an der Chaussee und Warthe; ist im ganzen 7 Morgen groß, und hat am Strom eine Front von 665 Fuß. Das Nähere bei **Friedrich Bowin**

[391] in Schrimm bei Posen.

Ein höchst brauchbarer **Revierförster,** praktisch und theoretisch gut ausgebildet, welcher bedeutende Forsten zur Zufriedenheit selbstständig bewirthschaftete, nüchtern und streng rechtlich ist, wünscht bald oder Michaeli einen Posten, am liebsten in einem Waldrevier, aber auch als Rechnungsführer, als Aufsichtsbeamter oder als Holzfaktor.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [404]

Verkaufs-Anzeige.

Gegen 14 Ctr. **Akten-Makulatur** sollen **den 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** in meinem Geschäfts-Lokal hierselbst, Cochiusstraße Nr. 1, meistbietend verkauft werden.

Waldenburg, den 5. Juli 1858. [206]

Stuckart, königl. Justiz-Rath.

Fleur d'amandes,

die Büchse 6 Sgr.

Feinste Mandelkleie

aus nicht entölten Mandeln, die Schachtel 5 und 2½ Sgr.

Königs Wasch- u. Badepulver

die Schachtel 2½ Sgr. Beste und einfache Mittel, die Haut weich und weiß zu machen und zu erhalten. [401]

Praktisches Rasirpulver

die Schachtel 3 Sgr. offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein tüchtiger Brauermeister kann eine mit hohem Einkommen verbundene Anstellung erhalten durch **Aug. Götsch** in Berlin, Alte-Jacobstraße Nr. 17. [263]

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Die hiesige Seebad-Anstalt wird auch in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 1. Oktober geschlossen werden.

Während dieser Zeit unterhält das große, neue, mit mehreren eleganten geräumigen Kajüten und mit vorzüglich guter Restauration versehene **eiserne Seedampfschiff „Helgoland", Kapitän H. H. C. Otten,** welches eigens für diese Fahrt in England erbaut und eingerichtet wurde, eine regelmäßige und schnelle Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland. — Mit Maschinen von **250 Pferdekraft** versehen, legt dieses Schiff den ganzen Weg in 6 Stunden, die eigentliche Meerfahrt aber binnen 2 Stunden zurück.

Bisher von keinem Dampfschiffe auf der Elbe an Schnelligkeit übertroffen, hat sich das schöne Schiff den Beifall aller Reisenden noch besonders durch seine bequeme, während der Fahrt kaum fühlbare Bewegung und seine vortrefflichen Einrichtungen, wie nicht minder durch die sichere Führung des seit vielen Jahren in dieser Passagierfahrt bekannten und bewährten Kapitäns Otten erworben. Dasselbe wird bis medio Juli jeden **Mittwoch** und **Sonnabend,** von da ab jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** des Morgens 9 Uhr von Hamburg abgehen, die Sonntage bei Helgoland verweilen, sonst aber jeden folgenden Morgen nach der Ankunft nach Hamburg zurückkehren. [3798]

Bestellungen auf Logis 2c. übernimmt die unterzeichnete Direktion, so wie der Badearzt, Herr Dr. v. Aschen, auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Helgoland, im April 1858. **Die Direktion des Seebades.**

Ein Gasthof in Schweidnitz,

in der Vorstadt, mit Brennerei, frequentem Ausgespann, Billard, Tanzsaal, Kegelbahn, bedeutendem Gemüse- und Gesellschaftsgarten, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen Addr. A. B. 10 poste rest. Schweidnitz. [384]

BONTEMPELLI & CORRADINI,

Spediteure in Triest,

mit eigenen Fuhren, Streifwägen und grossem Waaren-Lager, □Kl. 800 in F. Gosslethl'schen Fonds, übernehmen Güter in Spedition nach allen Richtungen, so wie auch Waaren in Depositum in obiges gedeckte Waarenlager gegen billige Provision und Lagergeld.

Fracht nach Breslau: I. Klasse 3 Fl. 4 Kr. } in Banknoten
[40] II. „ 3 „ 43 „ } per Wiener Centner.

Von Wasserrüben-Samen

erhielt ich noch einen kleinen Transport, wovon ich unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit** das Pfund mit 20 Sgr. abgeben kann. Ich muß jedoch bitten, geneigte Aufträge so bald als möglich an mich gelangen zu lassen, da bei dem gänzlichen Fehlschlagen der diesjährigen Ernte und bei dem großen Bedarf auch dieser Posten sich bald räumen dürfte. Per Morgen rechnet man 3 Pfund — Englische Wasserrüben sind vergriffen.

Georg Pohl in Breslau,

[343] **Samenhandlung, Elisabet-** (Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Für die Herren Landwirthe!

Von reinem Knochenmehl in anerkannt guter Qualität, wie solches seit einer Reihe von Jahren in unterzeichneter Fabrik dargestellt wird, können zur Lieferung pro Monat August d. J. noch einige Vorräthe zu möglichst billigen Preisen abgegeben werden. [342]

Im Juli 1858. **Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.**

Die Tapetenfabrik von Gustav Hitzschold

in **Dresden,** Moritzstraße Nr. 13 u. 14,

hält stets ein großes Lager von den wohlfeilsten bis zu den feinsten Tapeten als auch von allen Gattungen Fenster-Rouleaux. [6]

In einer Garnisonstadt Schlesiens ist ein **Galanterie-, Kurz- und Tuchwaaren-Geschäft** unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu übernehmen. Das Nähere bei Herrn **J. G. Patzky,** Ring Nr. 38 in Breslau, zu erfahren.

Wir offeriren: [397]

gedämpftes Knochenmehl, künstl. Guano, Superphosphat, Poudrette und schwefelsaures Ammoniak,

und leisten sowohl bei Knochen-Mehl, wie bei unseren übrigen Präparaten für den im Preis-Courant angegebenen Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure Garantie.

Chemische Dünger-Fabrik,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen Taschenstr.

= Die höchsten Preise für getragene **Kleidungstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring 1, Eingang Nikolaistr. im 3. Gew.

Reines Knochenmehl

[514]

von gedämpften Knochen, mehlfein gemahlen, offerirt billigst: **Ed. Winkler,** Ritterpl. 1.

Gasthofs-Empfehlung.

Den geehrten reisenden Herrschaften beehre ich mich, den von mir käuflich übernommenen und bestens restaurirten

Gasthof zur goldenen Krone in Hainau

zu empfehlen. [362]

Für bequemes Logis, gute Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung wird stets in solider Weise gesorgt sein.

Gustav Seidel, Besitzer.

Bestes Hamburger

Photogène

offerirt bei Entnahme von mindestens 50 Quart à 10½ Sgr. frei Posen:

[320] **Adolph Asch.**

S. Bergmann's Augenwasser.

Meine Wohnung ist nicht mehr Breitestraße Nr. 8, sondern **Breitestraße Nr. 23a.**

[481] **S. Bergmann** in Breslau.

Ein **Wirthschafts-Beamter,** 36 Jahre alt, unverheirathet und militärfrei, welcher schon mehrere größere Güter selbstständig verwaltet hat und in Betreff seiner Kenntnisse und Redlichkeit warm empfohlen wird, sucht Termin Michaelis d. J. ein anderweitiges Engagement. Das Nähere zu erfragen Altbüsserstraße Nr. 45, 1. Etage, im Bureau. [407]

Victoria-Dinte.

Diese in neuester Zeit sehr beliebte Dinte fließt violet aus der Feder und verändert sich nach wenigen Minuten ins tiefste Schwarz. Die Kruke 5 Sgr. [402]

Myrobal-Dinte,

fließt im tiefsten Schwarz aus der Feder und übertrifft in dieser Eigenschaft alle bisher existirenden Dinten. Die Flasche 3½ Sgr.

Französischer Stiefellack

anzuwenden für lackirte, so wie auch auf andere Stiefeln, die Flasche 5 und 10 Sgr.

Ledergeschirr-Oelschmiere,

besonders für Geschirr, Wagenverdecke 2c., welche viel dem Wetter ausgesetzt sind. Die Kruke 5 Sgr. offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Botanisirtrommeln, Gartenspritzen, Wasser-Eimer

sind wieder vorräthig, und offerirt billigst:

[260] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Drei völlig ausgewachsene

Uhu's

von der größten Art sind zu verkaufen bei dem Führer **F. Hoffmann** in **Weckelsdorf** bei **Adersbach** in Böhmen. [328]

Gesangbuch
für evangelische Gemeinden,
besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- und Provinzial-Kirchen-Behörden.

Zweite Auflage. — 8. 10 Sgr. Anhang dazu 2 Sgr. [250]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlags-Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [9]

Preis-Tabellen
nach dem neuen Landesgewicht,

zum praktischen Gebrauch für den Detailverkauf,

herausgegeben vom Vorstande des kaufmännischen Vereins zu Breslau.

Preis 1½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Ein neuer Schwimmkursus

zu den gewöhnlich ermäßigten Preisen beginnt in der

Kallenbach'schen Schwimm-Anstalt

an der Hinterbleiche. [518]

Einigen Knaben, welche die Buchbinderei erlernen wollen, werden Lehrherren nachgewiesen Schuhbrücke Nr. 42, par terre. [520]

Erzieherin.

Ein gebildetes, sittliches Fräulein aus anständiger Familie, das bereits mit dem schönsten Erfolge den Unterricht kleinerer Kinder leitete, sucht unter bescheidenen Ansprüchen wiederum bald oder von Michaeli ab eine solche Stellung.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [405]

Echter Probsteier (Original-)

Saat-Roggen u. Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert. [395]

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffel.

R. Helfft u. Comp.,

Berlin, Unter den Linden 52.

Wer Möbel schön und äußerst billig aufpolirt haben will, beliebe seine Adresse Schmiedebrücke 21, 2 St. hoch, abzugeben. [521]

Eine pupillarisch sichere **Hypothek über 2000 Thaler,** 5 pCt. tragend, ist mit geringem Verlust sofort zu cediren. — Frankirte Adressen unter M. M. befördert die Expedition der „Breslauer Zeitung". [505]

Zu einem rentablen Fabrikgeschäft wird ein Associe christlicher Konfession mit ca. 2000 Thlr. Einlage-Kapital gesucht und Offerten unter H. H. # 200 poste restante Breslau fr. erbeten.

Schöne, neue Matjes-Heringe

empfiehlt billigst: [513]

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen Nikolai-Stadtgraben Nr. 6a. die Hälfte der 3. Etage und eine Parterre-Wohnung. Das Nähere bei dem Hausverwalter **C. Liebich,** Tauenzienplatz Nr. 14. [517]

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer nebst Glas-Entree sind bald oder 1. August zu beziehen Kleinburgerstr. 13, im hohen Parterre links.

Wohnungen zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65. [410]

Zu Michaeli zu beziehen: [522]

Matthiasstraße 52 eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche und Boden. Näheres das.

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen sind herrschaftliche Wohnungen von je

vier, drei und zwei Stuben

nebst dem nöthigen Beigelaß. Näheres Magazinstraße — Bellevue — erste Etage. [479]

Mehrere Wohnungen sind für stille und ruhige Miether zum 1. August zu beziehen. Näheres zu erfragen Altbüßerstraße Nr. 18 im Laden. [501]

Echter persischer Balsam gegen Rheumatismus, von Hrn. Oberstlieutenant L. v. Poser, à Flasche Litt. B. für Personen über 25 Jahre 1 Thlr.; für jüngere à Flasche Litt. A. 15 Sgr.

Gen.-Debit Hdlg. **Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.**

Für die Provinz unterhalten alleiniges Lager:

In **Bautzen** Hr. Apotheker M. Jässing.
„ **Brieg** Hr. C. G. Oesterreich.
„ **Cottbus** Hr. G. E. Franke.
„ **Cosel** Hr. J. G. Worbs.
„ **Creutzburg** Hr. Friedr. Kuhnert.
„ **Frankenstein** Hr. Jos. Seifert.
„ **Fraustadt** Hr. Apoth. W. Rothe.
„ **Freiburg i/S.** Hr. Jul. Herberger.
„ **Falkenberg** Jac. Cohn's Wwe.
„ **Glogau** Hr. Carl Linke.
„ **Glaz** Hr. Oscar Klie.
„ **Gleiwitz** Hr. C. Plascuda.
„ **Goldberg** Hr. J. E. Günther.
„ **Görlitz** Hr. Julius Eiffler.
„ **Hirschberg** Hr. F. Pücher.
„ **Jauer** Hr. F. A. Fuhrmann.
„ **Kempen** Hr. Herrm. Schelenz.
„ **Liegnitz** Hr. F. Hädrich.
„ **Leobschütz** Hr. Eduard Saullich.
„ **Landeshut** Hr. F. A. Kuhn.
„ **Landeck** Hr. J. A. Rohrbach.
„ **Lauban** Hr. Otto Böttcher.
„ **Münsterberg** Hr. F. A. Nickel.
„ **Neisse** Hr. August Moecke.
„ **Oels** Hr. Ferd. Jüngling.
„ **Oppeln** Hr. Franz Scholz.
„ **Ratibor** Hr. Apoth. Emil Kober.
„ **Rothenburg O/L.** Hr. J. C. Weissig.
„ **Schmiedeberg** C. G. Röhrs s. Erben.
„ **Schweidnitz** Hr. Joh. Spitzer.
„ **Salzbrunn** Hr. A. v. Bardzky, Elisenhalle. [398]
„ **Gr.-Strehlitz** Hr. Joh. Kempsky.

Feligiebel's Gasthof [8]

zum schwarzen Roß in Waldenburg, wird allen Reisenden empfohlen.

Hein's Hôtel
garni (elegant),
Tauenzienplatz 4,

Breslau. [271]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 14. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—89	80	70—74	Sgr.
dito gelber	81—83	79	64—73	"
Roggen . .	53—54	52	50—51	"
Gerste . . .	46—47	45	42—44	"
Hafer . . .	45—46	44	41—43	"
Erbsen . .	76—82	73	65—71	"
Raps . . .	128—135	124	—	"
Winterrübsen	135—138	130	—	"

Kartoffel-Spiritus 8⅙ Thlr. bez.

13. u. 14. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''19	27"8'''30	27"7'''89
Luftwärme	+ 12,4	+ 12,4	+ 18,2
Thaupunkt	+ 9,5	+ 7,0	+ 9,5
Dunstsättigung	79pCt.	64pCt.	50pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	Sonnenblicke	bewölkt
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 14. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅙ B.
Oesterr. Bankn.		97⅜ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	83¾ G.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	88 7/12 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	87¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	93⅜ B.
Posener dito . . .	4	91⅔ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	87¾ G.
dito neue Em.	4	87¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95 B.
dito III. Em. . .	4	91¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	85¾ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger . .	4	—
Neisse-Brieger .	4	65¼ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138 7/12 G.
dito Lit. B.	3½	128¼ G.
dito Lit. C.	3½	138 5/12 G.
dito Pr.-Obl. . .	4	88⅝ B.
dito dito	3½	76⅛ B.
dito dito	4½	96¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	51¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		79¾ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 5/12 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅛ B. Hamburg kurze Sicht 150⅛ B. dito 2 Monat 149 5/12 G. London 3 Monat 6. 18⅛ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅙ G. Wien 2 Monat 96½ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.